



Inhalt

3	Editorial
5	Querschnittsaufgaben FHNW

9	Hochschule für Angewandte Psychologie
11	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
13	Hochschule für Gestaltung und Kunst
15	Hochschule für Life Sciences
17	Musikhochschulen
19	Pädagogische Hochschule
21	Hochschule für Soziale Arbeit
23	Hochschule für Technik
25	Hochschule für Wirtschaft

27	Mitarbeitende und Studierende
29	Services
30	Das Organigramm der FHNW
33	Aus dem Fachhochschulrat
37	Aus der Direktion

39	Finanzen
44	Statistiken



Editorial

Starker Auftritt

Das Leitthema des Jahresberichtes 2008 lautet: «Starker Auftritt»! Es klingt ein wenig wie das Gehen im Takt und mit gegeltem Schuhwerk. Nägel mit Köpfen streben wir durchaus an. Aber worin die Stärke der FHNW liegt, das zeigen nicht nur die Texte auf den kommenden Seiten, sondern auch die ausgewählten Bilder. Die FHNW als Institution und ihre Mitarbeitenden zeigen sich und ihre Kompetenzen immer wieder – im grossen und im kleinen Rahmen. Das gilt für die Mitarbeiterin am Empfang genau so wie für den Referenten an einem Anlass; für die Studentin in der Schulpraxis ebenso wie für die Hochschulen, welche Einblick in ihre Forschungstätigkeit gewähren.

Wir stellen immer wieder fest, dass die FHNW als Ganzes zum Beispiel beim Bund hohes Ansehen geniesst. Unsere Trägerkantone würdigen die erste Leistungsperiode 2006 bis 2008 auf faire Weise und mit grosser Anerkennung. Wo wir auch immer die FHNW vertreten dürfen, spüren wir bezogen auf eine einzelne Leistung oder die Gesamtwürdigung viel Wertschätzung. Das bemerkenswerte Ergebnis der Aussensicht ist das Resultat einer grossen Leistung Vieler. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt deshalb herzlichen Dank für das Geleistete. Wir sind uns bewusst, dass an etlichen Orten unter noch nicht optimalen Umständen Ausserordentliches geleistet wird. Wir wissen zudem, dass die FHNW eine Betriebsgrösse erreicht hat, die auch Raum für Fehler, Missverständnisse und Konflikte bietet.

Während der ersten Leistungsperiode arbeitete die FHNW in finanzieller Hinsicht beeindruckend sorgfältig. Am Ende der ersten drei Betriebsjahre ist unsere finanzielle Lage gemessen an der Grösse des Finanzvolumens beinahe ausgeglichen. Dennoch kommen wir nicht um die Feststellung herum, dass die Zukunft finanziell noch nicht gesichert ist. Der Fachhochschulrat ist darüber im Gespräch mit dem Regierungsausschuss und startete das Projekt «Massnahmen 09».

Fachhochschulrat und Direktion befassten sich intensiv mit den strategischen Leitlinien für die Zukunft. Die FHNW kann ihre strategischen Ziele nicht einfach für sich alleine entwickeln. Wir halten uns an den Rahmen des Leistungsauftrages der Trägerkantone. Wir beachten Akkreditierungs- und Bundesvorschriften und sind in hohem Masse darauf angewiesen, auf «Alltagswünsche» unserer Partnerinnen und Partner aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft zu reagieren. Forschungsmittel lassen sich oft nur auf vorgegebenen Feldern gewinnen. Die FHNW war dennoch im vergangenen Jahr in der Lage, die Drittmittel für die Forschung deutlich zu steigern. Angesichts dieser kreativen Vielfalt fällt die Bündelung der Kräfte nicht immer leicht.

Vier Punkte sind uns besonders wichtig:

1. Ausgehend von den disziplinären Stärken unserer Hochschulen und Institute verstärken wir den Ausbau der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit. Ein wichtiger Treiber dazu sind gelebte, vertrauensvolle menschliche Beziehungen.
2. Die FHNW pflegt mit besonderer Sorgfalt die Lehre. Die Studierendenzahlen erreichten denn auch einen neuen Höchststand.
3. Als anwendungsorientierte Hochschule beachten wir bei der Ausrichtung der Lehre und Forschung die Bedürfnisse unserer Partnerinnen und Partner aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Kunst. Wegleitend ist nicht einfach nur die bestehende Praxis, sondern ihre innovative und forschungsgestützte Weiterentwicklung.
4. Wir streben die Zuspitzung und Profilierung der Lehre und Forschung im Rahmen von drei umschriebenen strategischen Feldern an. Diese drei Felder gelten als übergeordnete Ziele für die einzelnen Hochschulen, ihre hochschulübergreifende Zusammenarbeit und für die Kooperation über die Grenzen der FHNW hinaus. Die strategischen Felder sind: a) nachhaltige Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Unternehmen; b) Ressourcennutzung und -entwicklung; c) Transformation von Kulturen und Lebenswelten.

Für das Erreichen dieser Ziele rechnen wir weiterhin mit einem «starken Auftritt», mit den Stärken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Studierenden.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FHNW, dem Fachhochschulrat, der Direktion, dem Stab des Direktionspräsidenten, den Trägerkantonen, den Hochschulverantwortlichen der vier Bildungsdepartemente, den mit der FHNW assoziierten Stiftungen sowie allen weiteren Partnerinstitutionen ausserhalb unserer Schule herzlich für das hohe Vertrauen, die wertvolle Unterstützung und Zusammenarbeit.

Peter Schmid
Präsident Fachhochschulrat

Richard Bühner
Direktionspräsident



Querschnittsaufgaben FHNW

Mitglieder der Direktion und des Stabs haben sich um zahlreiche hochschulübergreifende Aufgaben gekümmert: um das Qualitätsmanagement, um den Dialog mit Handelskammern und Gewerbeverbänden oder um Bauprojekte.

Kommunikation bedeutet Begegnung

Mit der Einführung eines Issues Managements konnte ein erster Schritt zur Umsetzung des Kommunikationskonzeptes FHNW realisiert werden. Der Relaunch von www.fhnw.ch Mitte Jahr war ein weiterer Meilenstein. Er gewährleistet einen attraktiven Auftritt und ermöglicht neu den Einstieg via Zielgruppen. Ende Jahr wurde ein Informationsanlass für alle Mitarbeitenden der FHNW durchgeführt. Ziel dieses jährlich wiederkehrenden Events ist einerseits die direkte Information über die Tätigkeiten der FHNW, andererseits der Austausch sowie die Begegnung von Mitarbeitenden aller Hochschulen.

Mitwirkung

Die Mitarbeitenden und Studierenden der FHNW wirken durch ihre Organisationen MOM und «students.fhnw» aktiv an der Gestaltung der FHNW mit. Neben der Einsitznahme von je zwei Delegierten im Fachhochschulrat trafen sich Exponentinnen und Exponenten der beiden Mitwirkungskommissionen regelmässig zum Informationsaustausch und zur Absprache mit dem Direktionspräsidenten. Auch auf Hochschulebene hat die institutionalisierte Mitwirkung grosse Bedeutung.

Künftige Immobilien als Chance für die Betriebskultur

Im vergangenen Jahr sind als Folge wachsender Studierendenzahlen und neuer Angebote zahlreiche bauliche Provisoriumslösungen entstanden. Parallel dazu sind die Wettbewerbsergebnisse bei den baulichen Grossprojekten in Olten, Brugg/Windisch und Basel zum Teil grundlegend überarbeitet worden. Damit gewinnen Fragen zum künftigen Betrieb und den damit verbundenen Konzepten nun rasch an Bedeutung, was die FHNW zunehmend fordert. Gleichzeitig bietet sich mit der Einflussnahme auf die neuen Bauten auch eine einmalige Chance, die FHNW-Betriebskultur zu gestalten.

Aktionsplan Gleichstellung gestartet

Die Direktion verabschiedete den in Kooperation mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) erstellten internen Aktionsplan zur Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter an der FHNW. Das BBT beteiligt sich damit im Rahmen des Bundesprogrammes «Chancengleichheit von Frauen und Männern an den Fachhochschulen 2008 – 2011» zur Hälfte an den Kosten. Schwerpunkte der Aktivitäten sind die Sensibilisierung für Gender-Fragen und eine gendersensibilisierte Personalpolitik. Ein weiterer Meilenstein war das Erscheinen des Handbuchs «Gender-Kompetenz: ein Praxisleitfaden für (Fach-)Hochschulen». In zweiter Auflage wurde der «Leitfaden für die sprachliche Gleichstellung» neu herausgegeben.

Erstmals seit der Gründung der FHNW konnten dezentrale Gleichstellungsbeauftragte an den einzelnen Hochschulen berufen werden. Sie erarbeiten mit ihren Schulleitungen individuelle Massnahmenpläne.

Forschung heisst neues Wissen

Auch im Bereich der Forschung kann die FHNW auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. In den neun Hochschulen der FHNW wurden 2008 rund 500 Forschungsprojekte bearbeitet. Neben einer leichten Steigerung des FHNW-Forschungsumsatzes auf über 55 Millionen Franken konnte der Anteil von akquirierten Drittmitteln im Jahr 2008 auf knapp 46% Prozent des Umsatzes gesteigert werden. Finanziert wird die Forschungstätigkeit der FHNW durch die Beiträge der Trägerkantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn, durch eine Basisfinanzierung des BBT (Sockelbeitrag), durch Beiträge von privaten und öffentlichen Forschungsförderungsinstitutionen und Stiftungen sowie durch Beiträge der Praxispartner.

Die erfolgreiche Forschungstätigkeit der FHNW beruht auf der disziplinären Stärke der einzelnen Hochschulen und deren Fähigkeit, den Fragen und Herausforderungen der Gesellschaft durch interdisziplinär angelegte Forschungsprojekte zu begegnen.

Breite Weiterbildungspalette

Eine bereinigte Palette der Weiterbildungsangebote war Grundlage einer Aus- und Weiterbildungsbroschüre, die Mitte Berichtsjahr erschien. Zudem wurden die allgemeinen Geschäftsbedingungen für die Weiterbildung an der FHNW erarbeitet. Anpassungen im Schuladministrationssystem «Evento» erlauben neu die Erfassung von Zutrittskriterien zu Master of Advanced Studies Studiengängen (MAS).

Aufbau eines integrierten Qualitätsmanagements

Das FHNW-Projekt «Aufbau eines integrierten Qualitätsmanagements» ist initialisiert. Ziele, Beschreibung, Organisation sowie Ablauf- und Strukturplan liegen vor. Die Q-Evaluation und Q-Entwicklung im Wertschöpfungsprozess Ausbildung werden prioritär bearbeitet. Für den Bereich Qualitätsziele des Leistungsauftrages 2006 bis 2008 erstellten die Hochschulen eine detaillierte Berichterstattung.

Errichtung einer E-Learning Kontaktstelle

Ziel der Kontaktstelle E-Learning, die im Berichtsjahr eingerichtet wurde, ist die Vermittlung von Know-how zwischen den Hochschulen der FHNW und die Sicherung des Informationsflusses zwischen nationalen E-Learning-Gremien und den E-Learning-Akteurinnen und -Akteuren der FHNW.

Sport

Zur besseren Strukturierung des Sportangebots an der FHNW hat die Direktion pro Standort einen Sportverantwortlichen bestimmt. Aufgabe der Sportverantwortlichen ist es – eventuell in Zusammenarbeit mit anderen Bildungsinstitutionen – ein attraktives Sportangebot für die Studierenden bereitzustellen.

Internationales

Im Studienjahr 2007/2008 haben insgesamt 139 Studierende (91 Männer, 48 Frauen) der FHNW während insgesamt 695 Monaten an einer Partnerhochschule im europäischen Ausland studiert; 149 Personen (63 Männer, 86 Frauen) sind von europäischen Partnerhochschulen für 761 Monate als Austauschstudierende an die FHNW gekommen, also ein beinahe ideales Verhältnis von OUT/IN (48.8% / 51.2%). Zudem haben dreizehn FHNW-Dozierende unter dem Programm ERASMUS (European Community Action Scheme for the Mobility of University Students) einen maximal einwöchigen Lehreinsatz an einer europäischen Partnerhochschule geleistet.

Aufbau einer gemeinsamen Alumni-Organisation der FHNW

In Zusammenarbeit mit den bereits bestehenden Ehemaligenvereinen der Vorgängerschulen wurden die «Alumni FHNW» in einem gemeinsamen Auftritt lanciert. Unter dem Dach der «Alumni FHNW» werden Unterorganisationen und Sektionen existieren, welche die einzelnen Fachbereiche umfassen.

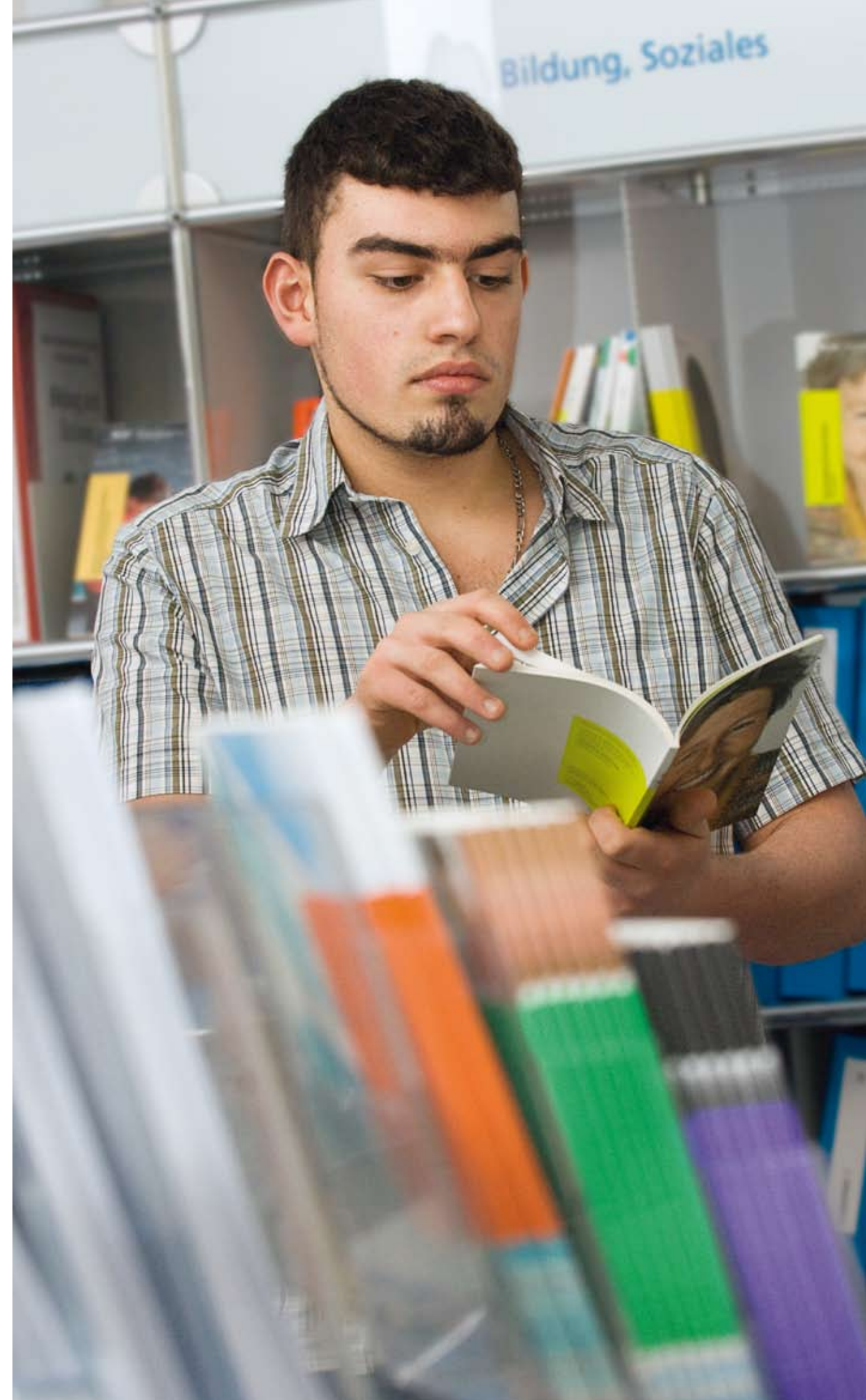
Kooperationen fördern Dialog

Die FHNW nutzte auch im Berichtsjahr die Mitwirkung in nationalen und internationalen Netzwerken zur Stärkung und Ergänzung der eigenen Ressourcen. Durch ihren fortwährenden Dialog mit den Handelskammern und Gewerbeverbänden in den Trägerkantonen, mit den Förderstiftungen in ihrem Umfeld sowie mit ihren Partnerunternehmen förderte die FHNW ihre Einbindung in die Region, aber auch in ihr nationales und internationales Umfeld.

Die FHNW kooperiert ausserdem mit zahlreichen Hochschulinstitutionen im In- und Ausland und gestaltet die Hochschulentwicklung in verschiedenen Fachkommissionen auf eidgenössischer Ebene aktiv mit. Durch die engere Zusammenarbeit mit den Berufs- und Laufbahnberatungsstellen in den Trägerkantonen können deren Beratungsdienstleistungen im Bezug auf das Fachhochschulangebot verbessert werden.

Recht

Lediglich neun Mitarbeitende und Studierende haben sich im Jahr 2008 bei der Beschwerdekommision gegen Entscheide der FHNW gewehrt. Der Direktionspräsident hat zudem einige wenige Einsprachen gegen Entscheide von Hochschuldirektorinnen und -direktoren behandelt. Im Rechtsdienst der FHNW wurden neben der Bearbeitung der Einsprache- und Beschwerdefälle zahlreiche Verträge begutachtet und Rechtsauskünfte erteilt.





Hochschule für Angewandte Psychologie

Die Weiterentwicklung der Hochschule schreitet voran. Sehr erfreulich ist die formelle definitive Anerkennung des Master-Studiengangs durch den Bund. Dies schafft Planungssicherheit. Im Bereich Forschung konnten einige neue Forschungsprojekte gestartet werden. In der Weiterbildung sind neue Produkte am Markt.

Im vierten Jahr ihres Bestehens baute die Hochschule ihre sehr erfolgreiche Forschungstätigkeit aus. Erkenntnisse aus der Forschung flossen in Lehre, Dienstleistung und Weiterbildung ein. Mit dem MAS Business Psychology wurde ein neuer Master-Studiengang lanciert. Die Nachfrage nach Studienplätzen übertraf die vorhandenen Plätze um ein Vielfaches.

Vom Fussballclub über die Strafanstalt zur SBB

Im Studiengang «Angewandte Psychologie» beschäftigen sich die Studierenden mit arbeits- und organisationspsychologischen Konzepten, die eine Anpassung der Arbeits- und Lebensbedingungen zum Ziel haben. Die folgende Stichprobe aus den Abschlussarbeiten 2008 zeigt die eindruckliche Vielfalt der Fragestellungen.

Die angehenden Profifussballer der U18-Mannschaft der Young Boys widmen sich mit Begeisterung ihrem Sport. Was viele unter ihnen dabei belastet, ist das Nebeneinander von Fussball und Ausbildung. Zwei Studierende analysierten in ihrer Bachelor-Abschlussarbeit diese Doppelbelastung und unterbreiteten den Young Boys interessante Entlastungsvorschläge, die den Erfolg in beiden Bereichen fördern können. Eine andere Studentin analysierte das Rekrutierungsverfahren einer Firma der Treuhandbranche und zeigte auf, wie dieses besser auf den Kreis der potentiellen Stellenbewerberinnen und -bewerber ausgerichtet werden könnte.

Weitere Arbeiten beschäftigten sich mit der Frage, worauf geachtet werden sollte, wenn in einer Vollzugsanstalt eine neue Abteilung für betagte Gefangene geplant wird oder mit der Frage, wie der neue Gotthardbasistunnel nach Inbetriebnahme beleuchtet werden soll. Ein Student untersuchte für die SBB, welche Beleuchtungsverhältnisse die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der Lokführer fördern.

Im Herbst 2008 wurden 33 Studierende des zweiten Jahrgangs des Bachelor-Studiengangs «Angewandte Psychologie» diplomiert. Es zeigt sich, dass die im Studium vermittelten Kompetenzen und die in den Abschlussarbeiten gewählten Themen für Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen sehr interessant sind.

Mehr Sicherheit auf Flughäfen und im Straßenverkehr durch Angewandte Psychologie

Die Gruppe Security der Hochschule für Angewandte Psychologie beschäftigt sich mit der Sicherheit (Security) und Transporterleichterung (Facilitation) an Flughäfen und anderen Arbeitsumgebungen mit komplexen Technologien. Bei einem vierjährigen Projekt mit dem Flughafen Amsterdam werden 3500 Luftsicherheitsbeauftragte mit einem Computersystem trainiert, um bei der Kontrolle von Passagiergepäck mit Röntengeräten besser und schneller entscheiden zu können, ob es kritische Gegenstände enthält.

Das Forschungsprojekt «Mobiltelefone am Steuer» beschäftigt sich mit der ablenkenden Wirkung der Handy-Nutzung während des Autofahrens. Ziel des Projektes ist es, Autofahrerinnen und -fahrer auf die Gefahrenpotentiale des Handys am Steuer aufmerksam zu machen. In der Studie mussten Personen in einem Fahrsimulator gleichzeitig Auto fahren und telefonieren. Erste Ergebnisse zeigen, dass selbst das Telefonieren mit Headset stark ablenkt und eine Gefährdung darstellt. Präventionsarbeit im Strassenverkehr sollte deshalb unbedingt die Gefahren des Handys am Steuer thematisieren.

Effektive Kooperation in grenzüberschreitenden, virtuellen Teams

Virtuelle Teams werden zunehmend in Unternehmen eingesetzt, um den Herausforderungen durch die Globalisierung der Märkte oder durch die Vernetzung verteilter Standorte zu begegnen. In solchen Teams arbeiten Mitarbeitende unter Nutzung internetbasierter Kommunikationstechnologien zusammen.

Im Bereich der Kooperation in virtuellen Teams konnten im Jahr 2008 zwei Forschungsprojekte ihre Arbeit aufnehmen. Beide beschäftigen sich mit der Frage, wie der Einsatz computergestützter Gruppenarbeit in Organisationen möglichst effektiv gestaltet werden kann. Im Verbund mit den Industriepartnern Alstom Schweiz, Roche, Microsoft Schweiz und axxanta werden in dem von der KTI mitfinanzierten Projekt «CrossCult» Barrieren und Erfolgsfaktoren für gelingende interkulturelle und virtuelle Kooperation in Engineeringprozessen identifiziert. Konkret werden exemplarische Beispiele indisch-schweizerischer, kroatisch-schweizerischer und deutsch-schweizerischer Kooperationen analysiert. Im zweiten vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekt werden bestehende Prozesse des Wissensaustausches in virtuellen Teams bei IBM und Roche erhoben, um förderliche wie hinderliche Faktoren virtueller Teamarbeit zu identifizieren. Die Ergebnisse aus den Forschungsprojekten fließen in die Gestaltung einer Weiterbildung zu «Collaboration and Leadership in Virtual Teams» ein.

Josef Stalder
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW



Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik

Forschende werden mit dem MEDIDA-PRIX ausgezeichnet, gewinnen den CATCON Gold Award und sind am 3. Swiss Innovation Forum präsent. Das Kompetenzzentrum Energieeffizienz und Erneuerbare Energien hat sich als Weiterbildungsanbieterin positioniert und das Institut Architektur erlebt magische Momente.

Die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik fokussiert ihre Forschungsleistungen auf die drei thematischen Schwerpunkte «Geoinformationstechnologien», «Nachhaltigkeit und Energie am Bau» und «Bauwerk-Siedlung-Landschaft». Durch diese Schwerpunktbildung hat sie ihre Position als international beachtete Ausbildungs- und Forschungsinstitution im Bereich der «Spatial Sciences» weiter gestärkt.

National präsent, international ausgezeichnet

Forschende des Instituts Vermessung und Geoinformation (IVGI) konnten die Hochschule mehrfach erfolgreich vertreten. Den Auftakt machte der 21. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung (ISRPS) in Peking. Der nur alle vier Jahre stattfindende Kongress ist einer der wichtigsten wissenschaftlichen Anlässe auf dem Gebiet der Geomatik. Zu den vom IVGI vorgestellten Forschungsthemen gehörten Fernerkundung mit Mikrodrehen, virtuelle 3D-Globen und Geovisualisierung. Zudem nahm das IVGI zusammen mit der Universität Zürich am Computer Assisted Teaching CONtest (CATCON) teil und wurde für die gemeinsam entwickelte eLesson Markup Language eLML mit dem CATCON Gold Award ausgezeichnet.

Ein weiteres Highlight war die erfolgreiche Bewerbung um den internationalen mediendidaktischen Hochschulpreis (MEDIDA-PRIX) mit dem Projekt «GITTA – Geographic Information Technology Training Alliance». GITTA wurde als eines von drei Gewinnerprojekten mit einer Preissumme von 25 000€ ausgezeichnet.

Den Schlusspunkt bildete die Teilnahme am «3. Swiss Innovation Forum» in Basel. In der «Future Expo» waren die «Fachhochschulen Schweiz» mit drei ausgewählten Projekten präsent. Die FHNW wurde dabei durch die Forschungsgruppe «3D-Geoinformation» des IVGI repräsentiert, welche die drohenbasierte Echtzeitüberwachung und -kartierung auf der Basis der eigenen virtuellen Globustechnologie i3D vorstellte.

Führend im Bereich Weiterbildung

Nach 25 Jahren wurden am Institut Energie am Bau im Herbst dieses Jahres die Studierenden des letzten Nachdiplomstudienganges «Energie» diplomiert. Zu dieser Zeit hatten sich die Nachfolge-Angebote im Weiterbildungsbereich bereits ein erstes Mal bewährt: 30 Studierende hatten den ersten Zertifikatskurs mit dem Titel «MINERGIE® – Energieeffizienz am Bau» erfolgreich abgeschlossen und ihr Certificate of Advanced Studies (CAS) in Empfang nehmen dürfen. Gegen Ende des Jahres sind nun bereits mehrere CAS im Angebot, die intensiv nachgefragt werden. Als Kompetenzzentrum im Bereich Energieeffizienz und Erneuerbare Energien gehört das Institut Energie am Bau mittlerweile zu den führenden Weiterbildungsanbietern in der deutschsprachigen Schweiz.

Die Magie des architektonischen Projekts

Im Herbstsemester 2007/08 haben die Angehörigen des Instituts Architektur eine umfassende Planung über die Zukunft des Hochschulquartiers Muttenz durchgeführt. Drei wichtige Aspekte:

Der erste Aspekt geht entlang der Fragen zu Hochschuldidaktik und Projektmethodik. Wir haben ein in dieser Form noch nie durchgeführtes Projekt in Angriff genommen. Die Projekte wurden von Studierenden aller Jahreskurse erarbeitet, welche in Form von Architekturbüros organisiert waren. Jedes dieser insgesamt zehn Büros mit je rund zwölf Studierenden, wurde durch Assistierende und Dozierende inhaltlich und organisatorisch angeleitet und geführt. Die Projekte von Kindertagesstätten, Hochschulbauten, Wohnnutzungen sowie der Masterplan über alles sind jeweils in einem Büro während zehn Wochen entstanden. Es braucht an dieser Stelle nicht betont zu werden, dass dieses Vorgehen alle – Studierende wie Assistierende und Dozierende – an den Rand dessen brachte, was möglich ist. Trotzdem zeigte sich, dass das Institut als Ganzes in der Lage war, neue und inhaltlich interessante Schritte zu gehen, verbunden mit einem hohen Zugewinn an Kompetenz und Erkenntnis.

Der zweite Aspekt kann als «Magie des Projekts» bezeichnet werden. Anhand dieser Dokumentation wird ersichtlich, wie sich über das architektonische Projekt Antworten auf Fragen ergeben, welche so gar nicht gestellt worden sind. Das architektonische Projekt hat die wunderbare Eigenschaft, über diese eigenwillige Mischung aus Analyse und Entwurf oder objektiven und subjektiven Aspekten einen Erkenntnisgewinn, vergleichbar mit den Resultaten wissenschaftlicher Forschung, zutage zu fördern.

Die zehn Projektstudien zeigen in unmissverständlicher Klarheit – hier schliesst der dritte Aspekt an –, dass die «städtebauliche Herausforderung» für die Umsetzung hoch – hoffentlich nicht zu hoch – ist. Soll aus einem unspezifischen, heterogenen Quartier des Wohnens und des Gewerbes ein Hochschulstandort mit eindeutiger und spezifischer Identität werden, so sind die Kreise der Politik und der Verwaltung maximal gefordert. Die Arbeiten zeigen, dass ohne Mut und Risiko das Unterfangen wohl nicht gelingen kann. So sind viele vernetzte planerische Operationen nötig, um aus einer schwierigen, auch durch Altlasten bestimmten Situation einen lebendigen Mittelpunkt studentischen Arbeitens und Wohnens entstehen zu lassen. Die Arbeiten zeigen die Herausforderungen, aber auch das Potential, das sich für diese notwendigen Operationen aktivieren lässt.

Bruno Späni

Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW



Hochschule für Gestaltung und Kunst

Kunst und Design sind Seismografen wie Produzenten von Veränderung und Wandel, von Visionen und Utopien. Design und Kunst produzieren – schöpferisch, kreativ, innovativ und umschaffend – die Kultur der Gegenwart. In diesem Sinne könnte HGK auch heissen: Hochschule für GegenwartsKultur.

Räume und Inszenierungen, Bilder und Kunstwerke, Schriften und visuelle Botschaften, Gegenstände, Moden und Medien haben formgebende Kraft. Sie machen Zeiten lesbar und sichtbar. Kunst und Design prägen Epochen und Zeiten. Teil unserer GegenwartsKultur zu sein, am Ausdruck dieser Kultur produktiv mitzuarbeiten und ihr mit unseren gestalterisch-künstlerischen Mitteln ein Gesicht zu geben – das ist die Kernaufgabe unserer Hochschule.

Die Ausstellung – man sieht 190 Mal, was man kann

Die Hochschule für Gestaltung und Kunst hat für die Kreativwirtschaft einen wichtigen Stellenwert. Der Beitrag unserer Absolventinnen und Absolventen zu diesem in den letzten 20 Jahren am stärksten gewachsenen Wirtschaftszweig war wie jedes Jahr in der Messe Basel zu begutachten. 190 Diplomarbeiten waren ausgestellt, über 2500 Besucherinnen und Besucher wurden gezählt. Die Diplomierten werden bald als Klein- und Kleinstunternehmerinnen dafür sorgen, dass die Stadt und regionale Zentren lebendig, attraktiv und kreativ bleiben.

Designer's Saturday – Doris Leuthard vor unseren Kokons

Am 8. und 9. November 2008 fand zum zwölften Mal der Designer's Saturday in Langenthal statt. Diese Veranstaltung ist schon seit vielen Jahren internationaler Treffpunkt für renommierte Architektur- und Designschaffende.

Auch das Institut Industrial Design der HGK FHNW war zu der Veranstaltung eingeladen und zeigte Studienarbeiten, welche in diversen Projekten entstanden sind. Die Objekte wurden in einem fremdartig wirkenden «Kokon» aus einfachen Tischböcken präsentiert. Beispiele aus dem Arbeitsprozess und perfekte Ergebnisse waren im Dialog einander gegenübergestellt und dokumentieren den gestalterischen Entstehungsprozess.

Bundesrätin Doris Leuthard, die als Schirmherrin den Designer's Saturday eröffnete, hat, beeindruckt von der Vielfalt und Kreativität des Designers Saturdays, als Kulisse für ein Fernsehinterview des Schweizer Fernsehens unseren Ausstellungsbeitrag gewählt.

Das Masterstudio – assoziative Feldarbeit

Das Masterstudio Design der HGK hat seinen Betrieb aufgenommen. Nach einer anforderungsreichen Bewilligungsphase erteilte das BBT Mitte März die Starterlaubnis für Herbst 2008. Zum Ende der Anmeldephase am 30. April lagen 43 Anmeldungen vor, so dass eine gute Auswahl für die 25 Studienplätze, die gemäss Vorgabe zu besetzen waren, durchgeführt werden konnte.

Seit dem 15. September absolvieren 27 Designerinnen und Designer, Architektinnen und Architekten, Kulturwissen-

schaftlerinnen und Kulturwissenschaftler den ersten Studiengang im Rahmen des Masterstudios Design. Neben den gemeinsamen Basis- und Vertiefungsveranstaltungen, die konsequent interdisziplinär angelegt sind, steht die vertiefende Beschäftigung in und mit der erlernten Disziplin im Zentrum: Selbst definierte Projektarbeiten im interdisziplinär zusammengesetzten Team oder als Einzelarbeit.

Unabhängig davon, ob Basis-, Vertiefungsveranstaltung oder Projektarbeit: Ziel ist es, dass die Studierenden mit möglichst «undiszipliniertem» Blick auf die Design- und Kunstwelt bzw. auf die Welt der Objekte und Bilder zugehen, um das eigene Blickfeld und das Feld der Inspirationen erweitern zu können. Designkultur, Designprozess und Designforschung bilden das Fundament für die eigene Projektarbeit.

2nd International Scenographers' Festival IN3, Basel 2008

Vom 20. bis 23. November veranstaltete das Institut Innenarchitektur und Szenografie das zweite internationale Szenografie Festival. Im Focus stand dieses Jahr: Staging the Stage – Scenography inspired by performing arts.

An die dreissig Vortragende und Performerinnen aus den USA und ganz Europa konnten nach Basel eingeladen werden. Besonders erfreulich war die hohe Präsenz an Hochschulen aus Grossbritannien, Deutschland und Österreich, deren Vertreterinnen und Vertreter die Wichtigkeit dieser europaweit einzigartigen Veranstaltung für die internationale Szene unterstrichen. Dass Robert Wilson als international renommiertester Theatermacher und Performer extra nach Basel geholt werden konnte, bleibt sicherlich als Höhepunkt in Erinnerung. Insgesamt konnten 2230 verkaufte Tickets für die einzelnen Veranstaltungen gezählt werden. Möglich wurde die Ausgabe 2008 dank dem unermüdlichen Einsatz aller sechzig Studierenden des Instituts, die Ablauf, Gestaltung, Catering, Technik und Hosting des gesamten Events selbstständig überwachten und umsetzten; ihnen allen gilt unser Dank und unsere Anerkennung für ihre Leistung.

Alois M. Müller

Direktor Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW



Hochschule für Life Sciences

Die Hochschule für Life Sciences im Zeichen des Aufbaus: Intensiv war das Jahr 2008 für die junge Hochschule. Mit Elan werden Voraussetzungen geschaffen für eine erfolgreiche, Regionen überstrahlende Life Sciences-Ausbildungs- und Forschungsstätte in der Nordwestschweiz.

Erfolgreiche Lehre und neue Sommerschulen

Im dritten Betriebsjahr der Hochschule für Life Sciences liefen die neuen Bachelor-Studiengänge «Molecular Life Sciences» und «Life Science Technologies» zum ersten Mal im Vollbetrieb (1. bis 3. Studienjahr). Über 150 neue Bachelor-Studierende haben wiederum ein Life Sciences Studium begonnen. In den Vertiefungsrichtungen wurden erste Lehrmodule verwirklicht. Das Lehrangebot konnte durch attraktive Wahlfächer erweitert werden, die bei den Studierenden auf grosses Interesse und positive Resonanz stiessen. Ausserdem fand eine «Sommerschule für angewandte Ethik» in den Bereichen Gentechnik, Medizintechnik und Umwelttechnik statt, die zusammen mit der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) organisiert und von Dozierenden der Hochschule für Life Sciences unter fachlicher Begleitung des Ethikers Markus Zimmermann-Acklin durchgeführt wurde. Eine weitere Sommerschule widmete sich dem Thema «Molecular Modeling von Interaktionen von Wirkstoffen mit Proteinen», die zusammen mit Angelo Vedani von der Universität Basel veranstaltet wurde. Die Programme der Sommerschulen waren abwechslungsreich gestaltet und boten interessierten Studierenden viele Möglichkeiten, sich in interdisziplinärem Rahmen, beispielsweise mit ethischen Fragen praktisch auseinander zu setzen. Ziel war die Sensibilisierung bzw. Schaffung von Problembewusstsein für ethische Fragen, die Auseinandersetzung mit konkreten Fallbeispielen und die Förderung der Argumentationsfähigkeit für kontroverse ethische Diskussionen.

Kompetenzaufbau und Projekte

Neben Fachkompetenz ist eine exzellente Infrastruktur wichtige Voraussetzung für gute Studienvertiefungen und ehrgeizige Forschungskollaborationen. So wurden weitere Technologien etabliert, Laboratorien in Betrieb genommen und in allen vier Instituten neue Projekte mit hochkarätigen Partnern lanciert. Zur Herstellung fester Arzneiformen im Labor/Pilot-Massstab wurde ein «state-of-the-art»-Technikum verwirklicht. Für medizintechnische Implantatentwicklung wurde eine komplette Infrastruktur-Anlage in Betrieb genommen, wo Implantate zur Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen knöcherner Strukturen gefertigt werden können – vom Rohmaterial bis zur sterilen Verpackung. Grundlegende Technologien sind dabei das Titan- bzw. Keramik-Rapid-Prototyping sowie die zugehörige Oberflächencharakterisierung und -strukturierung. Als dritte neue Infrastruktur-Anlage hat die Hochschule für Life Sciences eine Betriebsbewilligung für ein sogenanntes C-Labor erhalten. Um den sicheren Umgang mit ¹⁴C-markierten Chemikalien zu gewährleisten, wurden zwei Mitarbeitende zu Sachverständigen für Strahlenschutz ausgebildet. Somit können auch anspruchsvolle radioanalyti-

sche Untersuchungen vorgenommen werden. Als Ergänzung zum bereits vorhandenen Atomic Force Microscope wurden neue nanotechnische Methoden etabliert, die Kooperationsprojekte im Bereich Smart Materials ermöglichen. Im Rahmen des MATNET-Netzwerkes haben Mitarbeitende der Hochschule für Life Sciences ein Forschungsstipendium für ein Projekt gewonnen, das Vorabklärungen im Bereich der Biosensorik ermöglicht und im Nanotechnologieprogramm NANOTERA bekam die Hochschule zudem Gelegenheit, zusammen mit der Universität Basel und Forschenden der ETHZ und der EPFL ein Forschungsprojekt mit Nanodrähten, die als Sensorsysteme genutzt werden sollen, zu bearbeiten. Damit ergibt sich die Möglichkeit, über Jahre an diesem interessanten Thema zu arbeiten.

Auch im Bereich Bioanalytik wurden markante Zeichen gesetzt. Gemeinsam mit der Firma NCL (New Concept Lab GmbH) konnte eine miniaturisierte Mikrotiterplatte für klinische Labordiagnostik entwickelt und vom Industriepartner erfolgreich im Markt eingeführt werden. Mit dem Universitätspital Basel und der Firma Bühlmann Laboratories wurden ausserdem in-vitro-Diagnostik-Testsysteme entwickelt, von denen zwei Produkte kurz vor der Markteinführung stehen.

Wissenschaftliche Präsenz

Wissenschaftlicher Austausch ist wichtig! So fand im September erstmalig an einer Fachhochschule die Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Biomedizinische Technik statt. Forschende aus dem In- und Ausland tauschten sich über aktuelle Themen im Gebiet der Medizinaltechnik aus. Aus solchen Begegnungen ergeben sich stets Impulse für zukünftige Entwicklungen in der Medizinaltechnikbranche. Eine weitere wissenschaftliche Tagung, an der Vertretende der Hochschule für Life Sciences massgeblich mitwirkten und zusammen den Biotechnologieausschuss der SATW organisierten, war das alle zwei Jahre in Japan oder der Schweiz stattfindende «Joint Meeting on Biotechnology and Bioprocess Development». Das Meeting im Oktober fand im Tessin statt; Teilnehmende kamen aus Japan, den Schweizer Hochschulen und der Industrie. Ziel war die Förderung des wissenschaftlichen Austausches und der Anstoss gemeinsamer Biotechnologie- und Bioverfahrenstechnikprojekte zwischen Japan und der Schweiz. Als unmittelbares Ergebnis konnte eine Studentin erste Kontakte für ihren geplanten postgraduierten Forschungsaufenthalt in Japan knüpfen.

Gerda Huber
Direktorin Hochschule für Life Sciences FHNW



Musikhochschulen

Seit Beginn des Jahres 2008 sind die Musikhochschulen der Musik-Akademie der Stadt Basel – Hochschule für Musik und Schola Cantorum Basiliensis – Teil der FHNW. Die Arbeiten im Rahmen des Integrationsprozesses in die FHNW sind abgeschlossen oder auf gutem Wege. Die Master-Studiengänge starteten im Herbst.

Die Basler Musikhochschulen gehören aufgrund der exzellenten Qualität in ihrem gesamten Angebot seit Jahrzehnten zu den führenden Musikhochschulen Europas. Seit über hundert Jahren in wechselnde Konstellationen eingebunden, widerspiegeln die Musikschulen und Berufsmusikschulen der Musik-Akademie der Stadt Basel im fruchtbaren Miteinander die weltweit nicht stillstehende Entwicklung auf dem Felde der Kunstmusik. Letzter Schritt: die anspruchsvolle Integration der Musikhochschulen in die FHNW. Auch im Jahr der Integration in die FHNW konnte dem besonderen Ruf der Musikhochschulen auf vielfältigste Weise Ausdruck verliehen werden. Beide Musikhochschulen, die jede auf eine traditionsreiche Geschichte zurückblicken können, arbeiten auf internationaler Ebene sehr erfolgreich und bieten ein Lehr-, Forschungs- und Veranstaltungsangebot auf höchstem Niveau an. Davon zeugen auch die nachfolgenden kurzen Highlights.

Hochschule für Musik: dBâle electronic music festival basel – interfaces/instruments/installations

Das internationale Festival dBâle des Elektronischen Studios der Hochschule für Musik stellte unter dem Titel «interfaces/instruments/installations» für einmal Fragen des Designs von elektronischen Instrumenten und Installationen in den Mittelpunkt. Besucherinnen und Besucher bekamen historische und zeitgenössische Hardware-Lösungen zu sehen, deren experimentelles und mitunter auch verspieltes Design die variationsreichen und kreativen Möglichkeiten neuer elektronischer Instrumente ins Rampenlicht rückte. Neben internationalen Stars der Forschungs- und Entwicklungsszene aus Deutschland, Indien, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und den USA konnten auch die Absolventinnen und Absolventen des Elektronischen Studios mit hervorragenden Arbeiten auf sich aufmerksam machen. Die ausgestellten Klanginstallationen, mit zum Teil sehr benutzerfreundlichen Interface-Konzepten ermöglichten auch «ungeübten» Gästen ein spannendes Ausprobieren. Die im Hintergrund wirkende äusserst komplexe Technologie wurde in Referaten und Präsentationen vorgestellt und diskutiert. Mit dem Festival dBâle hat sich das Elektronische Studio ein Forum geschaffen, mit dem es Akzente in der internationalen Szene der elektronischen Musik setzt.

Die Schola Cantorum Basiliensis feiert ihr 75jähriges Jubiläum

Anlässlich der 75. Wiederkehr ihrer Gründung im Herbst des Jahres 1933 veranstaltete die Schola Cantorum Basiliensis vom 27. bis 29. November 2008 ein internationales wissenschaftliches Symposium unter der Überschrift «Verhandlungen mit der (Musik-)Geschichte». Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler, Historikerinnen und Histori-

ker, Kulturwissenschaftlerinnen und Kulturwissenschaftler befassten sich mit der Geschichte der Institution, befragten die Hintergründe ihrer Entstehung und Entwicklung, hörten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu und debattierten über den Stand und die Zukunftsperspektiven der Alten Musik als Praxis und Theorie. Diese Tagung wurde sinnvoll und notwendig ergänzt durch Mittagskonzerte aus den Arbeitsgebieten der Schola und ein grosses abendliches Festkonzert mit dem La Cetra Barockorchester Basel.

Dieses spezielle Schola-Jubiläum sollte jedoch ein Fest für Geist *und* Sinne werden: Als eine Festschrift der anderen Art wurde deshalb ausserdem das Buch «Wunderkammer Alte Musik – Die Schola Cantorum Basiliensis» präsentiert, das Ergebnis einer einjährigen Zusammenarbeit mit dem renommierten Theaterfotografen A.T. Schaefer, der die Hochschule in all ihren Erscheinungsformen festgehalten hat. Und im benachbarten Musikmuseum des Historischen Museum Basel wurde zu den Klängen einer Uraufführung von Hans-Martin Linde die gleichnamige Ausstellung mit grossformatigen Fotos eröffnet.

Die Musik-Akademie der Stadt Basel baut eine neue Bibliothek

Die Bibliothek der Musik-Akademie Basel ist verglichen mit einer Universitätsbibliothek von Bestand und Betrieb her eher klein, aber sehr effizient. Sie ist im akademischen Bereich weit herum die am besten genutzte Sammlung. Mit ihren Beständen an Musikalien und sonstigen Medien (Bücher, Zeitschriften, Schallplatten, CDs, DVDs) ist sie die umfassendste Musikbibliothek der Schweiz.

Seit Jahren platzt die alte Bibliothek aus den fünfziger Jahren aus allen Nähten; zusammen mit einem längst ausgewiesenen Raumbedarf für Unterricht bildete dies den Grund für den Bau einer neuen Bibliothek, der 2008 begonnen wurde.

Das Projekt sieht einen unterirdischen, dreigeschossigen Bau vor, der Lesesäle, Magazine, Freihandbereiche sowie zusätzliche Räume für Erfordernisse aller Art beinhaltet. Die technischen Installationen werden den neusten Stand der Bibliothekstechnik widerspiegeln und höchsten Standards entsprechen; der Bau ist nach Minergie-Regeln ausgerichtet und fügt sich aufs Beste ins denkmalgeschützte Gelände auf dem Campus ein. Die Einweihung ist für Herbst 2009 vorgesehen – weitere Informationen finden sich auf der Webpage: www.fhnw.ch/musikhochschulen/bibliothek

André Baltensperger
Rektor Musik-Akademie der Stadt Basel
Delegierter Musikhochschulen FHNW



Pädagogische Hochschule

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat im Jahre 2008 weitreichende Veränderungen vorangebracht. Sie hat curricular, strukturell und administrativ wesentliche Entwicklungen eingeleitet und realisiert, welche die Hochschule nach innen integrieren und nach aussen hervorragend positionieren.

In einem einmaligen Effort hat die Hochschule ihr komplettes Studienangebot erneuert und die lokal orientierten und organisierten Portfolios durch standortübergreifende, aufeinander bezogene Studiengänge ersetzt. Diese wurden unter einer breiten sowohl internen (Mitarbeitende) als auch externen (internationale Experten, Verbände, Synoden) Beteiligung in über hundert Veranstaltungen entwickelt. Durch die Kooperation mit der Universität Basel wird ab dem Herbst 2009 ein Master-Studiengang realisierbar, der es interessierten Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen wird, sich in den Bereichen Fachdidaktik, Bildungsforschung und Weiterbildung akademisch zu qualifizieren. Von den sechs durch die Rektorenkonferenzen genehmigten fachdidaktischen Kompetenzzentren ist die Pädagogische Hochschule FHNW an dreien beteiligt.

Neues integriertes Studienangebot

Inhaltlich orientieren sich die neuen Studiengänge an einem Professionsverständnis, das wissenschaftliches Wissen, konkrete Fertigkeiten und die Fähigkeit zur Reflexion in einen handlungsrelevanten Zusammenhang bringt. Dabei sind die modularen Elemente so aufeinander abgestimmt, dass es möglich wird, Studiengänge zu wechseln, Zweitstudien mit weitreichenden Anerkennungen bisher erbrachter Studienleistungen zu absolvieren und Laufbahnentscheidungen zu treffen, die einen berufsqualifizierenden Abschluss (Lehrerdiplom) mit einer akademischen Karriere verbinden können. In dem gemeinsam mit der Universität Basel getragenen Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik wird es im Kontext von drei aufzubauenden Graduiertenkollegs möglich sein, den Dokortitel zu erwerben.

Zukunftsweisende Personalstruktur

Hochschulen leben von über lokale Grenzen sichtbaren, national und international wirksamen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Nur wenn diese ein Feld der institutionellen Selbstbestimmung in Lehre, Forschung und Entwicklung haben, entwickelt sich eine Hochschule zu einem unverwechselbaren Ort der Lehre und wird zu einem Anziehungspunkt für Wissbegierige und Gestaltungswillige. Diese Herausforderung hat die Pädagogische Hochschule im Jahre 2008 angenommen und 37 Professurenteams gebildet. Ein wesentlicher Teil der Stellen konnte 2008 durch Berufungsverfahren besetzt werden. Ebenfalls begonnen wurde ein Qualifikations- und Abstimmungsprozess zwischen den Professuren auf Hochschulebene. Zugleich befinden sich diese Teams im Aufbau.

Die Hochschule wird dadurch ihr Gesicht und ihren Charakter verändern. Wesentliche Entscheidungen werden zukünftig auf der Ebene dieser Professuren fallen, die Sichtbarkeit

und das Renommee der Hochschule werden vom Erfolg dieser Teams abhängen. Die Hochschule wird künftig eine Struktur haben, in der Fachlichkeit eine wesentliche Rolle spielen wird.

Neue Administration

Wenn über zwanzig lokale Studiengänge mit ihren ebenfalls studiengangsspezifischen Administrationen aufgelöst und durch neue ersetzt werden, dann muss auch auf administrativer Ebene eine Neuorganisation erfolgen. Im Jahr 2008 wurde die neue administrative Konzeption entwickelt und die Mitarbeitenden konnten durch Nennung von Präferenzen ihre zukünftige Stellung wesentlich mitbestimmen. All dies gelang nahezu konfliktlos. Damit wird es 2009 möglich, eine effiziente administrative Dienstleistungsstruktur aufzubauen, die allen Mitarbeitenden ein Minimum an administrativer Belastung bringen soll.

Hochbelastung im laufenden Betrieb

Lässt man diese Arbeiten Revue passieren, dann wird die ausserordentliche Belastung all derjenigen deutlich, die diese Veränderungen tragen. «Neben» diesen Arbeiten stellte die Pädagogische Hochschule nicht nur den laufenden Betrieb sicher, sondern konnte gegenüber dem Vorjahr auch acht Prozent mehr Anmeldungen von Studierenden verzeichnen. Zugleich hatte die Hochschule real weniger finanzielle Mittel zur Verfügung! Sie musste zudem die Belastung durch eine enorme Standortzersplitterung tragen. Dies war nur durch über die normale Grenze hinausgehende Anstrengungen vornehmlich der Leistungsträger der Hochschule möglich.

Integrationsarbeit

Der Zersplitterung der Hochschule begegnete die Hochschulleitung durch ein Integrationsprogramm «Communis». Dieses sieht vier zentrale, standortübergreifende Veranstaltungen vor, die im Jahr 2008 erstmals vollständig durchgeführt wurden. Die Hochschulkonferenz der Pädagogischen Hochschule wurde von 280 Mitarbeitenden, der Sporttag von 800 Mitarbeitenden und Studierenden, das PH-Fest von 250 Teilnehmenden und der Forschungstag von 210 Interessierten besucht. Auf der Hochschulkonferenz vergab die Pädagogische Hochschule erstmals den Jan Amos Comenius-Preis für Bildungsinnovation.

Diese Anstrengungen werden sich auszahlen. Die Pädagogische Hochschule hat sich eine Position geschaffen, die ihr eine nachhaltige Zukunftsentwicklung ermöglichen wird.

Hermann J. Forneck

Direktor Pädagogische Hochschule FHNW



Hochschule für Soziale Arbeit

Das vergangene Jahr war von eindrucklichen wissenschaftlichen Leistungen und anwendungsorientierten Entwicklungen geprägt, welche im In- und Ausland auf breite Anerkennung stiessen. Zudem wurde erneut ein herausragender Selbstfinanzierungsgrad erwirtschaftet.

Der Hochschule gelang es auch 2008, sich auf dem kompetitiven Weiterbildungsmarkt ausgezeichnet zu behaupten, Dienstleistungsaufträge zu erfüllen, beachtliche Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben und den Selbstfinanzierungsgrad der Hochschule auf höchstem Niveau in der FHNW zu halten.

Ein spezieller Meilenstein konnte mit der erfolgreichen Implementierung des Studienangebots auf der Bachelor- und der Masterstufe und der Schaffung eines neuen, standort- und studienstufenübergreifenden Studienzentrums Soziale Arbeit gesetzt werden.

Bachelor und Master of Arts in Sozialer Arbeit

Die bisherigen Bachelor-Studiengänge wurden zusammengeführt und weiterentwickelt, so dass auf Studienbeginn 2008/09 in Olten und Basel ein einheitliches Bachelor-Studium gestartet werden konnte. Der Zustrom der Studierenden bleibt ungebrochen hoch und übertraf die zur Verfügung stehenden Studienplätze für Erstsemestrigende. Insgesamt sind 1073 Studierende im Bachelor- und Master-Studium an der Hochschule eingeschrieben.

Das konsekutive Master-Studium in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt «Soziale Innovation», das in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule Freiburg i. B. und der Universität Basel angeboten wird, stiess ebenfalls auf eine erfreuliche Resonanz und konnte mit einem viel beachteten Anlass zur «Kunst der Innovation» im September 2008 eröffnet werden.

Stark in der Weiterbildung

Mit ihrem attraktiven Weiterbildungsprogramm hat sich die Hochschule für Soziale Arbeit über den Fachbereich hinaus einen Namen gemacht. Im Jahr 2008 besuchten gegen 900 Teilnehmende die 140 Weiterbildungsangebote, welche wissenschaftsbasiert und anwendungsorientiert gestaltet sind und an die Erkenntnisse und Erfahrungen der professionellen Praxis anknüpfen. Thematisch fokussieren sie etwa auf Behinderung und Integration, Gesundheit, Kinder und Jugendliche, Ethik, Recht, Beratung und Coaching sowie Sozialmanagement.

«Die Soziale Arbeit entwickelt das für die Gesellschaft und die soziale Kohäsion relevante Wissen»

Die Aussage von Thüring Bräm, Mitglied des Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds SNF, ist dem Gespräch über Forschung in Sozialer Arbeit entnommen, das im dritten Forschungsbericht der Hochschule «Soziale Innovation – Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit 2008» publiziert wurde. Seine Einschätzung kommt auch an anderer Stelle prägnant zum Ausdruck: «Ich erachte die Forschung in der

Sozialen Arbeit als für die Geistes- und Sozialwissenschaften absolut zentral, weil sie der Gesellschaft den Puls fühlt.»

Im Bericht werden neben einem weiteren Gespräch zur Forschungsförderung mit Pasqualina Perrig-Chiello, Präsidentin der Fachkommission DO REsearch (DORE) des SNF, vertieft Einblicke in zehn vom SNF, von DORE und der Förderagentur für Innovation des Bundes KTI geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Hochschule für Soziale Arbeit gegeben.

Die Erfolgsquote der Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Hochschule für Soziale Arbeit – das Verhältnis der Anzahl Zusprachen zur Anzahl der eingereichten Gesuche – ist beachtlich und liegt über dem Durchschnitt der jeweiligen Förderagenturen.

Praxisforum – die Plattform für Praxis, Bildung und Politik

Das diesjährige Praxisforum der Hochschule war der Praxisorientierung im Studium aus interdisziplinärer Sicht gewidmet. Alle neun Hochschulen der FHNW brachten Impulse und Erfahrungen aus ihrer disziplinären Sicht in Referaten und Ateliers ein. Ausserdem referierten Regierungsrat Dr. Christoph Eymann und die Direktorin des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie, Dr. Ursula Renold, sowie Persönlichkeiten aus der Praxis.

Das Echo auf diesen inspirierenden Anlass, vom Direktionspräsidenten als «beispielhafte hochschulübergreifende Zusammenarbeit in der FHNW» bezeichnet, war ausserordentlich positiv.

Hochschulstrategie verabschiedet

Mit einem Highlight – dem Hochschultag zur Hochschulstrategie – fand das Jahr seinen Abschluss: Im Zentrum standen die Bedeutung, das Verständnis und die Inhalte der Strategie, der Bezug zu Leistungsauftrag und Globalbudget sowie zur aktuellen finanziellen Lage der FHNW und der Konsequenzen für die Hochschule für Soziale Arbeit. Im zweiten Teil wurde engagiert an der Umsetzung der Strategie und der Jahresziele 2009 gearbeitet.

Erfreuliche Gesamtbilanz: Die Hochschule für Soziale Arbeit hat 2008 mit ihrem wissenschaftlichen und unternehmerischen Leistungsausweis wiederum einen wesentlichen Beitrag zur Profilierung und zum Erfolg der FHNW geleistet – dafür danke ich den Mitarbeitenden ganz herzlich.

Luzia Truniger

Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW



Hochschule für Technik

In der Ausbildung war die Einführung des konsekutiven Master-Studienganges «Master of Science in Engineering» die wichtigste Neuerung. Mit ihrer Forschungstätigkeit leisteten die Institute wiederum einen bedeutenden Beitrag zur Stärkung der Marktposition ihrer Partner.

Mit kleinen Schritten zum Erfolg: Das anspruchsvolle Ingenieur-Studium verlangt von den rund 1000 Studierenden hohes Engagement und Durchhaltewillen, sei es im Bachelor- oder neu auch im Master-Studiengang. Denn der Ingenieur-Titel der Fachhochschule – ein Meilenstein auf dem Weg zum beruflichen Erfolg – will verdient sein. Und auch in der Forschung bedarf es oftmals kleiner Schritte bis zum angestrebten Resultat oder gar bis zum eigentlichen Durchbruch. Umso erfreulicher, wenn die Hochschule einen Beitrag zu technologischen Innovationen und marktfähigen Produkten ihrer Partner leisten und dadurch zur Stärkung des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes Nordwestschweiz beitragen kann.

Energieeffiziente Beschneigung

Sinnvoller Umgang mit knapper werdenden Ressourcen und Energieeffizienz: Diese Thematik betrifft heute viele Tourismusgebiete im Bereich der künstlichen Beschneigung, wo das Bedürfnis nach Innovation gross ist. Im Rahmen einer dreijährigen Forschungs- und Entwicklungs-Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Thermo- und Fluid-Engineering der Hochschule für Technik, dem Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung Davos sowie zweier Unternehmen entstand NESSy – ein neuartiges energieeffizientes Schneilanzen System. Unterstützt wurde das Projekt von der KTI-Förderagentur für Innovation des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie.

Das Ergebnis ist ein patentierter Schneeschieber, der etwa 80% weniger Energie in Form von Druckluft verbraucht als herkömmliche Schneilanzen. Kurorte wie Engelberg, Zermatt oder Melchsee-Frutt beschneien schon dieses Jahr ihre Pisten mit der neuen Energie-Schneilanze, und Tourismusexperten aus dem Ausland haben ebenfalls grosses Interesse bekundet.

Das Institut für Thermo- und Fluid-Engineering führt die Forschungstätigkeit in diesem Bereich weiter. Inzwischen wurde vom KTI ein Fortsetzungsprojekt bewilligt, bei dem es darum geht, bei der künstlichen Beschneigung keine Zusatzenergie mehr einzusetzen.

Optimiertes Ressourcenmanagement in der Logistik

Auch in der Logistik wird dem effizienten Ressourcenmanagement zunehmende Bedeutung beigemessen. Es gilt, Ertrag und Kosten für Kunden und Lieferanten zu optimieren. Die angewandte Forschung im Bereich Logistik und Supply Chain gehört zu den Kernkompetenzen des Instituts für Business Engineering, das zusammen mit der Manor AG eine Computer-Simulation zur Optimierung in Logistik und Beschaffung entwickelte. Dabei sollten die Gesamtzusammenhänge innerhalb der Manor Supply Chain und deren Vernetzung mit anderen Unternehmensprozessen untersucht werden. Die

Erkenntnisse fanden Eingang in ein Simulations-System, das Untersuchungen verschiedener Konfigurationen der Supply Chain über die organisatorischen Grenzen hinweg erlaubt. Die dabei entdeckten Potenziale wurden mit den Mitarbeitenden der Manor AG in Projekten zur Lieferrhythmus-Optimierung mit einer Einsparung von 1 Mio. CHF umgesetzt. Es folgten weitere divisionsübergreifende Projekte mit einem zusätzlichen Sparpotential von mehreren 10 Mio. CHF. Neben der Auszeichnung mit dem 2. Rang am Swiss Logistic Award 2007 in Schönenwerd errang das Projekt internationale Anerkennung: Das Team des Instituts für Business Engineering wurde im Mai 2008 in Göteborg mit dem 3. Rang des European Logistics Award ausgezeichnet. Der Preis wird jedes Jahr für hervorragende Logistik-Leistungen von der European Logistics Association vergeben.

Erfolgreicher Start des Master-Studienganges «Master of Science in Engineering»

Die sieben Schweizer Fachhochschulen haben gemeinsam den Master-Studiengang «Master of Science in Engineering» (MSE) entwickelt – keine Selbstverständlichkeit im hiesigen Bildungswesen. Im September haben an der Hochschule für Technik 32 Studierende – die meisten ehemalige Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen und Assistierende der FHNW – mit der anspruchsvollen Ausbildung begonnen.

Der zweijährige Studiengang vermittelt zusätzliches Fachwissen und vertiefte Kenntnisse der aktuellen Forschung in den Fachgebieten Energy & Environment (3 Studierende), Industrial Technologies (20 Studierende) und Information and Communication Technologies (9 Studierende). Die Studierenden arbeiten in Vorprojekten oder KTI-Projekten von Schweizer Unternehmen. Auch für die Master-Thesis beauftragen die Firmen die jungen Spezialistinnen und Spezialisten mit der Lösung eines Problems aus dem betrieblichen Alltag. Davon profitieren die Unternehmen, die Studierenden und die Fachhochschulen.

Mit starken Partnern zum Erfolg

In der Aus- und Weiterbildung sowie bei der Tätigkeit der Institute ist die Hochschule für Technik auf starke Partner aus Industrie, Wirtschaft und Politik angewiesen. Ihrer Unterstützung sowie dem Engagement der Mitarbeitenden gebühren an dieser Stelle unsere Anerkennung und Dank.

Jürg Christener

Direktor Hochschule für Technik FHNW



Hochschule für Wirtschaft

Die Hochschule für Wirtschaft hat auch im Jahre 2008 die Internationalisierung vorangetrieben, ohne ihr nationales Engagement zu vernachlässigen. Beispiele sind die Lancierung englischsprachiger Master of Science oder die Publikation einer Studie über die Folgen der Aufhebung der Buchpreisbindung in der Schweiz.

Erfolgreicher Start der neuen Master of Science Studiengänge

Der neu lancierte Master of Science (MSc) in Business Information Systems ist ein innovatives Programm, das praxisnahe Ausbildung in der Wirtschaftsinformatik mit angewandter Forschung verknüpft. Die aktuellen Methoden und neusten Technologien sind gefragt bei Unternehmen, die vor der Herausforderung stehen, grosse Mengen von Informationen zu verarbeiten und mit Partnern auszutauschen. Durch das gemeinsame Studium mit Studierenden aus verschiedenen Ländern und Kulturen, den Unterricht in englischer Sprache und die Möglichkeit eines Joint Degrees mit der Universität Wien und weiteren europäischen Hochschulen sind die Absolventinnen und Absolventen bereit für eine Tätigkeit in einem internationalen Umfeld.

Kamerun, die Schweiz, Indien, die USA, Venezuela, Italien, Russland, Griechenland, Georgien etc. – 35 Studierende vertreten 20 verschiedene Nationen im ebenfalls neu angebotenen Master of Science (MSc) in International Management. Der konsekutive Studiengang bereitet angehende Managerinnen und Manager auf die Herausforderung kultureller Vielfalt in einem internationalen Umfeld vor. Vorlesungen, Seminare und Workshops werden in englischer Sprache abgehalten. Die spannenden Biographien der Studierenden und ihre eigenen Erfahrungen sind Teil des besonderen Wertes dieses Studiums. Interviews mit Führungspersonlichkeiten erfolgreicher Firmen vor Ort in São Paulo, Rio de Janeiro und Caxias do Sul bildeten den Höhepunkt des ersten Semesters. Zehn Studierende werden das 2. Semester nun an unserer Partneruniversität Anglia Ruskin University in Cambridge (UK) absolvieren und erhalten so die Möglichkeit, gleich zwei Master-Abschlüsse zu erwerben (Dual Degree).

International Sustainability Conference 2008

Mit der Ausrichtung der zweiten International Sustainability Conference (ISC) in Basel hat die Hochschule für Wirtschaft 2008 ihren Anspruch untermauert, im internationalen Nachhaltigkeitsdiskurs Flagge zu zeigen. Die gemeinsam mit der Universität Basel, Programm Nachhaltigkeitsforschung, ausgerichtete Konferenz bietet eine Plattform zum gesellschaftlichen Diskurs um eine nachhaltige Entwicklung und gehört zu den grössten und renommiertesten Konferenzen ihrer Art weltweit.

Rund 130 Fachleute aus aller Welt stellten den Teilnehmenden aus 33 Ländern ihre aktuellen Forschungsergebnisse vor. Wie bereits bei der ISC 2005 wurden die besten Papers der Konferenz durch die ISC-Präsidenten Prof. Dr. Claus-Heinrich Daub (Hochschule für Wirtschaft FHNW) und Prof. Dr. Paul Burger (Universität Basel) wieder in Sonderheften internationaler akademischer Zeitschriften herausgegeben.

Nachdem bei der ISC 2005 mit Gro Harlem Brundtland eine der grossen Vordenkerinnen der Nachhaltigkeitsthematik das Hauptreferat gehalten hatte, traten auch 2008 namhafte Persönlichkeiten auf: Dennis L. Meadows, der wohl bekannteste Zukunftsforscher des 20. Jahrhundert, Saskia Sassen, eine der renommiertesten Soziologinnen der Welt, Alice Tepper Marlin, die Präsidentin von Social Accountability International und Klaus M. Leisinger, der Präsident der Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung.

Alcopops und Buchpreisbindung – zwei vielbeachtete Studien der Hochschule für Wirtschaft

Expertinnen und Experten der Hochschule für Wirtschaft untersuchten in einer vielbeachteten Studie die Entwicklung des Alcopop-Marktes in der Schweiz vor und nach der Einführung einer Sondersteuer im Jahre 2004. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) wurden über 2800 Personen zwischen 17 und 26 Jahren zu ihrem Alkohol- und Alcopop-Konsum befragt. Untersucht wurden die Wirkung der Sondersteuer, die Preiselastizität von Alcopops, der Alkohol- und Alcopop-Konsum von 17- bis 26-Jährigen sowie deren Konsummotive, -mengen und -muster. Die Resultate der Studie dienten als Grundlage für die Erarbeitung von Präventionsmassnahmen des Bundes.

Ebenfalls für Schlagzeilen sorgte eine Forschungsstudie über die Folgen der Abschaffung der Buchpreisbindung im Mai 2007 durch den Bundesrat. Die Buchhändlerinnen, Buchhändler und Verlage befürchteten in der Folge einen verstärkten Konkurrenzkampf und sinkende Margen, während Konsumentinnen und Konsumenten auf sinkende Preise hofften. Die im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) durchgeführte Untersuchung der Hochschule für Wirtschaft konnte zeigen, dass weder das eine noch das andere eintraf: Tatsächlich liess sich im März 2008 bereits eine beträchtliche Bandbreite der Preise zwischen verschiedenen Buchhändlern und auf unterschiedlichen Verkaufskanälen feststellen. Die noch unsichere Entwicklung auf dem Buchmarkt veranlasste die nationalrätliche Kommission im August 2008 dennoch, auf eine erneute gesetzliche Verankerung der Buchpreisbindung einzutreten.

Ruedi Nützi
Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW



Mitarbeitende und Studierende

Mitwirkung bedeutet auch Reibung. Die «MOM» hat ein anspruchsvolles Jahr hinter sich. Konfliktlösungsprozesse werden optimiert. students.fhnw steigern ihre Mitgliederzahl und stärken ihre Struktur. Beide Organisationen bringen sich in FHNW-weiten Projekten erfolgreich ein.

Das «zarte Pflänzchen» Mitwirkung an der FHNW

Anlässlich des Mitarbeitendenanlasses vom 4. Dezember 2008 in Basel verwendete Fachhochschulratspräsident Peter Schmid den von einem Mitglied des MOM-Rates geprägten Ausdruck «zartes Pflänzchen» für die Mitwirkung der FHNW.

Was ist damit gemeint? Sind die noch nicht in jedem Fall optimal funktionierenden Mitwirkungskommissionen, ist die eine, nicht mehr vorhandene Mitwirkungskommission an der Pädagogischen Hochschule angesprochen? Ist den Mitarbeitenden und den Führungspersonen der FHNW klar, was die MOM kann und was nicht?

Blüten am Pflänzchen der Mitwirkung sind die im Jahr 2008 erarbeiteten Stellungnahmen und Vorschläge zu zahlreichen Vernehmlassungsvorlagen. Wichtige Geschäfte waren beispielsweise die Personalkategorien und die Begriffsdefinitionen Personal FHNW, die Verpflegungspolitik, die Anstellungsbedingungen für Berufslernende, Assistierende, studentische Hilfskräfte, das ICT-Reglement FHNW und die Lohnentwicklung.

Die MOM delegierte ausserdem Personen zur Mitarbeit in die Projektgruppen «Personalentwicklung» und «Qualitätsmanagement».

Das Pflänzchen hat auch Blätter verloren. Es war nicht Herbst, aber die Stimmung hätte zum Rücktritt der MOM-Kommission der Pädagogischen Hochschule gepasst. Der Aufbau einer neuen MOM-Kommission und die Aufarbeitung und Lösungsfindung der Mitwirkungsprobleme werden durch den Mitwirkungsrat seither begleitet. Die Lösung indes muss aus der Pädagogischen Hochschule selber wachsen, von den Mitarbeitenden genährt und von der Hochschulleitung geachtet. Nur so kann sie von den Mitarbeitenden akzeptiert werden und zu gegenseitigem Vertrauen führen.

Der Stiel eines jungen Pflänzchens braucht eine Stütze. Der Mitwirkungsrat hat in Konfliktsituationen zwischen den Mitwirkungskommissionen und den Hochschulleitungen immer wieder Unterstützung geboten. Dies führte zur Überarbeitung der Konfliktlösungswege und -prozesse, eine Arbeit, die gemeinsam mit dem Direktionspräsidenten in Angriff genommen wurde.

Pflanzennahrung und Dünger: Die MOM-Arbeit erfordert viel Zeit und viel Kommunikation – es bleiben dabei auch unbefriedigte Bedürfnisse zurück. Den Kommunikationswegen und der Kultur der Mitwirkung ist Sorge zu tragen. Die MOM und ihre Partner und Partnerinnen in der Führung sind hier gefordert, damit die Mitwirkung auch in stürmischeren Zeiten wie eine gesunde Pflanze dastehen kann.

Niklaus Lang
Co-Präsident des Mitwirkungsrates

students.fhnw – kontinuierliche Steigerung der Mitglieder

Das vergangene Betriebsjahr war für die noch junge Studierendenorganisation eine Zeit der Festigung. Der Vorstand nutzte es für die Stärkung seiner Fachschaften sowie für die weitere Bekanntmachung von students.fhnw. Erstmals konnte zu Beginn des Semesters allen Studierenden eine students.fhnw-Agenda überreicht werden. Diese enthält viel Wissenswertes über die Studierendenorganisation und die FHNW.

Die Reaktionen auf unsere Aktionen sind durchwegs positiv und wir dürfen nach anfänglichen Schwierigkeiten eine kontinuierliche Steigerung unserer Mitglieder vermelden.

Die Basis von students.fhnw bilden die Fachschaften jeder Hochschule. Sie stehen ihren Studierenden unterstützend zur Seite, erbringen Dienstleistungen und organisieren kleinere Veranstaltungen. Die Fachschaften vertreten die Interessen der Studierenden gegenüber der jeweiligen Hochschulleitung und wirken in Berufungsverfahren der Hochschulen mit. So auch in den Berufungskommissionen zur Anstellung der neuen Direktorinnen oder Direktoren für die Hochschulen Angewandte Psychologie sowie Gestaltung und Kunst.

Der Vorstand von students.fhnw behandelte einige wichtige Geschäfte aus der FHNW-Direktion. Als Beispiel für die Themen der Quartalsgespräche mit dem Direktionspräsidenten sei hier zum einen das Verpflegungskonzept der FHNW genannt; zum andern folgte die Direktion unserem Antrag auf die Einführung eines Sport- und Kulturtages. Der Sport- und Kulturtag soll in den nächsten Jahren an mehreren Standorten stattfinden – so wie die Fachhochschulfeste.

Über seine beiden Delegierten kann der Vorstand seine Mitwirkung im Fachhochschulrat wahrnehmen. Im letzten Jahr war besonders die Mitwirkung bei der Erstellung der «Strategischen Leitlinien» sowie der Einsitz in die Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement relevant. Dieses liegt der Studierendenorganisation besonders am Herzen. Wir wollen uns weiterhin aktiv beteiligen an der Stärkung der FHNW-Strukturen und uns für ihre Qualität in Lehre und Forschung einsetzen.

In diesem Zusammenhang beschäftigte uns im vergangenen Jahr auch die finanzielle Situation der FHNW. Wir können nicht nachvollziehen, weshalb die vier Trägerkantone auf der einen Seite den Leistungsauftrag der FHNW erhöhen und auf der anderen Seite nicht bereit sind, den Preis dafür zu bezahlen. Wir sind jedoch optimistisch, dass dieses Ungleichgewicht noch behoben werden kann. Wir bitten die vier Parlamente inständig, den Rotstift nicht im Ressort Bildung anzusetzen; denn diese Ressource wird in den nächsten Jahren noch stark an Bedeutung gewinnen.

Joël Beljean
Präsident students.fhnw



Services

Die vergangenen Monate waren geprägt von der Integration der Musikhochschulen, den begleitenden Arbeiten zum neuen Leistungsauftrag und dem Projekt Pensionskasse FHNW.

Herausforderungen gemeistert – Veränderungen eingeleitet und vollzogen

Mit der Integration der Musikhochschulen per 1.1.2008 konnte der Fusionsprozess gemäss Staatsvertrag auf der Stufe FHNW abgeschlossen werden. Die dafür notwendigen Arbeiten wurden Schritt für Schritt angegangen – sei es die Überführung der Mitarbeitenden in die Anstellungsbedingungen des Gesamtarbeitsvertrages, die Integration der relevanten Betriebsdaten in die Systeme der FHNW, die Abstimmung der Prozesse zwischen der FHNW und der Musik-Akademie der Stadt Basel, die Erstellung der Statistiken für Bund und Kantone, die Budgetierung für das kommende Jahr oder der erste integrierte Jahresabschluss der Musikhochschulen als Teil der FHNW: Der zu leistende Aufwand war für alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen gross. Und wie bereits bei der «grossen» Fusion per 1.1.2006 mussten sämtliche Tätigkeiten parallel zum Tagesgeschäft erledigt werden. Entsprechend intensiv war die Arbeitsbelastung – besten Dank allen Beteiligten für ihr grosses Engagement.

Die verschiedenen Abklärungsarbeiten zur gemeinsamen Pensionskasse aller Mitarbeitenden werden in einem kleinen Projektteam intensiv vorangetrieben. Das Projekt gestaltet sich sehr komplex, gilt es doch nebst der eigentlich schon genügend diffizilen Materie die verschiedensten Interessen aller Beteiligten so gut wie möglich aufzunehmen. Aufgrund der bisher sehr konstruktiven und zielgerichteten Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmenden- und Arbeitgebendenvertretern, wie auch mit den Trägerkantonen und den Pensionskassen, können wir mit den bis anhin erreichten Ergebnissen zufrieden sein. Wir sind zuversichtlich, dass die gemeinsame Pensionskasse per 1.1.2011 realisiert werden kann.

Technische und administrative Abläufe angepasst

Nebst diesen übergeordneten Themen konnten in anderen wichtigen Bereichen weitere Fortschritte erzielt werden. In Absprache mit der Konferenz der Fachhochschulen KFH konnten die administrativen und finanziellen Prozesse für die neu gestarteten Kooperationsmaster umgesetzt, offene Fragen im Zusammenhang mit den ECTS-Credits geklärt und erste Schritte zur verbesserten Transparenz bezüglich Ausweis von Administrationskosten im schweizweiten Vergleich der Fachhochschulen eingeleitet werden.

Nach erfolgreicher Umsetzung des elektronischen Zugriffs auf alle Finanzbuchhaltungsbelege und Projektverträge werden jetzt auch alle relevanten Belege aus der Lohnadministration gescannt, womit diese den berechtigten Mitarbeitenden schnell und einfach zur Verfügung stehen. Fast unbemerkt und damit sehr erfolgreich blieb der jüngste Releasewechsel im SAP auf die Version 6.0. Sehr wohl zur Kenntnis genommen haben demgegenüber hunderte von Studierenden der Hochschule für

Technik die erfolgreiche Einführung eines webfähigen Einschreibesystems für unsere Bachelor-Studiengänge.

Sehr zufrieden sind wir auch, dass die neue Server-Infrastruktur sicher und stabil funktioniert. Die neu verfügbaren redundanten Hochleistungs-Netzwerkkomponenten tragen ebenso zu einer sicheren und leistungsfähigen Kommunikation bei, wie die ausgebaute Wireless-Infrastruktur und ein sehr effizienter Spam-Filter.

Wie auch den Medien zu entnehmen war, wurde im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres der Leistungsauftrag 2009 bis 2011 in den Kommissionen und den Parlamenten der Trägerkantone verhandelt. Der Leistungsauftrag wurde letztlich von den vier Parlamenten mit deutlich weniger Globalbudget genehmigt, als ursprünglich vom Fachhochschulrat beantragt worden war.

Alles in allem blicken wir wieder auf ein sehr arbeitsintensives aber auch erfolgreiches Jahr zurück. Für diese erfreulichen Resultate braucht es viel Engagement – dafür gebührt allen Mitarbeitenden Anerkennung und herzlichen Dank. Wir freuen uns auf die neuen Herausforderungen.

Raymond Weisskopf
Direktor Services FHNW

Das Organigramm der FHNW

<div>Fachhochschulrat Peter Schmid, Präsident</div>									
<div>Direktionspräsident Richard Bührer</div>									
<div><div>Stab</div><div>Karin Hiltwein</div><div>Bildungspolitische Belange</div><div>Forschung</div><div>Gleichstellung</div><div>Immobilienmanagement</div><div>Kommunikation</div><div>Recht</div></div>									
Hochschule für Angewandte Psychologie	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Hochschule für Gestaltung und Kunst	Hochschule für Life Sciences	Musikhochschulen	Pädagogische Hochschule	Hochschule für Soziale Arbeit	Hochschule für Technik	Hochschule für Wirtschaft	
Josef Stalder	Bruno Späni	Alois M. Müller	Gerda Huber	André Baltensperger	Hermann J. Forneck	Luzia Truniger	Jürg Christener	Ruedi Nützi	
<div><ul style="list-style-type: none">Institut Lehre Angewandte PsychologieInstitut Mensch in komplexen SystemenInstitut Kooperationsforschung und -entwicklung</div>	<div><ul style="list-style-type: none">Institut ArchitekturInstitut BauingenieurwesenInstitut Vermessung und GeoinformationInstitut Energie am Bau</div>	<div><ul style="list-style-type: none">Institut HyperWerkInstitut Visuelle KommunikationInstitut Innenarchitektur und SzenografieInstitut Mode-DesignInstitut Industrial DesignInstitut KunstInstitut MedienkunstInstitut Lehrberufe für Gestaltung und KunstInstitut Design- und Kunstforschung</div>	<div><ul style="list-style-type: none">Institut für Chemie und BioanalytikInstitut für EcopreneurshipInstitut für Medizinal- und AnalysetechnologieInstitut für PharmaTechnology</div>	<div><ul style="list-style-type: none">Hochschule für MusikSchola Cantorum Basiliensis</div>	<div><ul style="list-style-type: none">Institut Vorschul- und UnterstufeInstitut PrimarstufeInstitut Sekundarstsufe IInstitut Sekundarstufe II und PädagogikInstitut Spezielle Pädagogik und PsychologieInstitut Weiterbildung und BeratungInstitut Forschung und Entwicklung</div>	<div><ul style="list-style-type: none">Studienzentrum Soziale ArbeitInstitut Soziale Arbeit und GesundheitInstitut Beratung, Coaching und SozialmanagemetInstitut Integration und PartizipationInstitut Sozialplanung und StadtentwicklungInstitut Kinder- und JugendhilfeInstitut Professionsforschung und kooperative Wissensbildung</div>	<div>Ausbildung<ul style="list-style-type: none">Elektro- und InformationstechnikInformatikMaschinenbauMechatronikTrinationalOptometrieSystemtechnikWirtschaftsingenieurwesen</div> <div>Transfer<ul style="list-style-type: none">Institut für 4D-Technologies und Data SpacesInstitut für Aerosol- und SensortechnikInstitut für AutomationInstitut für Business EngineeringInstitut für KunststofftechnikInstitut für MikroelektronikInstitut für Mobile und Verteilte SystemeInstitut für nano-technische Kunststoff-AnwendungenInstitut für OptometrieInstitut für Produkt- und ProduktionsengineeringInstitut für Thermo- und Fluid-Engineering</div>	<div>Ausbildung<ul style="list-style-type: none">BetriebsökonomieBusiness Administration (International Management)International Business ManagementWirtschaftsinformatik</div> <div>Transfer (Weiterbildung, F&E, Beratung)<ul style="list-style-type: none">Institut für WirtschaftsinformatikInstitut für Nonprofit- und Public ManagementInstitut für UnternehmensführungInstitut für FinanzmanagementInstitut für Personalmanagement und OrganisationInstitute for Competiveness and Communication</div>	



Aus dem Fachhochschulrat

Seit dem 1. Januar 2008 gehören die Hochschule für Musik und die Schola Cantorum Basiliensis zur FHNW. Wir freuen uns, diese beiden Hochschulen mit Weltruf bei uns zu wissen. Der entsprechende Kooperationsvertrag bestand seine Feuer- taufe erfolgreich.

Der Fachhochschulrat trat zu acht halbtägigen, einer ganztä- gigen und einer zweitägigen Sitzung zusammen. Er befasste sich mit den ihm zugewiesenen jährlich wiederkehrenden Geschäften. Zusätzlich wurden die Direktorinnen und Direk- toren eingeladen, entlang eines vorgegebenen Rasters ihre Hochschule vorzustellen. Jede Hochschule erhielt Besuch von einer Delegation des Fachhochschulrates. Solche Eindrücke «vor Ort» sind uns sehr wichtig.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte der Fachhochschul- rat die Entwicklung des Qualitätsmanagements für die ganze FHNW. Er liess sich zudem über die Entwicklung des Mittel- baus an den Fachhochschulen informieren. Die Studiengänge der Pädagogischen Hochschule wurden im Rahmen des Ak- kreditierungsverfahrens zuhanden der Schweizerischen Er- ziehungsdirektoren-Konferenz verabschiedet.

Der Fachhochschulrat arbeitet in verschiedene Arbeitsgrup- pen und Ausschüssen. Das anspruchsvolle Projekt einer Pen- sionskasse FHNW geht zügig voran. Die Mitwirkung bei der Ausarbeitung des Leistungsauftrages 2009 bis 2011 war ein wichtiges Arbeitsfeld. Über den Leistungsauftrag konnten sich Fachhochschulrat und Regierungsausschuss rasch ei- nigen. Bei der Festlegung des neuen Globalbudgets wurde jedoch deutlich, dass die Voraussetzungen für eine finanziell gesicherte Zukunft noch nicht gegeben sind. Fachhochschul- rat und Direktion starteten das Projekt «Massnahmen 09» und nahmen die Ausarbeitung einer Eingabe an den Regierungs- ausschuss an die Hand, die aufzeigt, wo überall und in wel- chem Umfang durch externe Faktoren die erwarteten Finan- zierungen ausblieben.

Der Fachhochschulrat verabschiedete die Dachstrategie FHNW und gab den Entwurf im Dezember in die interne Vernehm- lasung. Das Verfassen einer Dachstrategie für unsere weit ver- zweigte Mehrsparten-Fachhochschule erwies sich als grosse Herausforderung. Am Mitarbeitenden-Anlass vom 4. Dezem- ber in der Messe Basel legte der Präsident des Fachhochschul- rates seine inhaltliche und finanzielle Lagebeurteilung dar.

Auf Ende Jahr verlässt Liliane Buchmeier den Koordinations- stab des Regierungsausschusses. Wir danken Liliane Buch- meier für die Mitarbeit im Fachhochschulrat und heissen ihre Nachfolgerin, Danielle Müller, willkommen.

Was sich Ende 2008 bereits in einem ersten Wahlgang ab- zeichnete, wurde 2009 leider bestätigt. Die Wahlberechtigten des Kantons Aargau verweigerten Regierungsrat Rainer Hu- ber nach acht Jahren die Wiederwahl. Der Fachhochschulrat bedauert diesen Wahlausgang sehr. Rainer Huber gehörte

zu den treibenden Kräften zur Gründung der FHNW. Er war ein starker Vertreter der regionalen Zusammenarbeit in der Nordwestschweiz. Wir danken Rainer Huber für sein grosses Engagement herzlich und wünschen ihm für die Zukunft viel Gutes.

Peter Schmid

Präsident Fachhochschulrat

Bildlegende

Vordere Reihe von links nach rechts:

Richard Bühner, Charlotte Rey, Christine Egerszegi-Obrist, Peter Schmid, Doris Aebi, Liliane Buchmeier, Bruno Covelli

Mittlere Reihe von links nach rechts:

Rolf Schaumann, Maria Iselin-Löffler, Peter Kofmel, Ariane Bürgin, Kurt Brandenberger, Anja Huovinen

Hintere Reihe von links nach rechts:

Joël Beljean, Armin Koppert, Hans Georg Signer, Karin Hiltwein, Niklaus Lang, Sabine Künzi, Susanne Sele

Peter Schmid-Scheibler
 1951, MuttENZ (BL) und Latsch (GR), Dr. theol. h.c., dipl. Sozialarbeiter HFS, ehemaliger Regierungsrat Baselland (1989 – 2003), Präsident Fachhochschulrat FHNW
Mandate:
– Mitglied Akademierat Musik-Akademie Basel
– Stiftungsrat Ruth und Hans-Joachim Rapp-Stiftung, Basel
– Mitglied des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern
– Beirat Berufsbegleitendes Studium Theologie und Religionsphilosophie, Theologische Fakultät Universität Basel
– Stiftungsrat Institut für jüdische Studien, Universität Basel
– Präsident des Kuratoriums des Frey-Grynäum Basel
– Stiftungsrat Zschokke-Haus, Engelberg
– Präsident des Vereines «Weg der Hoffnung» MuttENZ
– Präsident Verein der Freunde des Zoologischen Gartens Basel
– Verwaltungsrat Sauerländer Verlag, Unterentfelden
– Verwaltungsrat Basler Bildungsgruppe, Basel
– Stiftungsrat Römerstiftung Dr. René Clavel, Augst
– Vorstand Verein Baselland Tourismus

Peter Kofmel
 1956, Bern, Fürsprech und Notar, Management Consultant, selbständig, Vize-Präsident Fachhochschulrat FHNW
Mandate:
– Verwaltungsratspräsident GVFI International AG, Basel
– Vizepräsident der Verwaltung der Genossenschaft ABZ, Spiez
– Mitglied von vier Verwaltungsräten (Genossenschaft, Holding, 2 op. Ges.), Präsident Prüfungs-Ausschuss, Mitglied Berufungs- und Entschädigungs-Ausschuss Vaudoise Assurances, Lausanne
– Valorlife, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Vaduz
– Präsident Forum Finanzplatz Schweiz, Zürich/Basel
– Vereinspräsident SIVG, Bern
– Mitglied des Stiftungsrats-Ausschusses Stiftung SWITCH, Zürich/Bern
– Verwaltungsrat Aareholz AG, Solothurn
– Verwaltungsrat Gsponer Consulting Group AG Binningen/Basel
– Verwaltungsratspräsident cfoXpert AG, Zürich

Doris Aebi
 1965, Schöftland (AG), Dr. phil. I, Mitinhaberin der Executive Search Firma aebi+kuehni ag, Zürich, www.aebi-kuehni.ch
Mandate:
– Vizepräsidentin Verwaltungsrat Migros-Genossenschaft-Bund, Zürich
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Kurt Brandenberger
 1945, Laufenburg (AG), Dr. rer. nat., Geschäftsführer, www.kb4consulting.ch
Mandate:
– Verwaltungsrat vonRoll itec ag, Gerlafingen
– Mitglied Fachkommission Information, Solothurnischer Zivilschutzverband
– Gründer, Eigentümer und Geschäftsführer der kb4consulting gmbh, Laufenburg
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Bruno Covelli
 1948, Suhr (AG), Dr. sc. techn., dipl.phys. ETH, Geschäftsleitung Tecova AG
Mandate:
– Präsident Eidgenössische Kommission für nukleare Sicherheit
– KTI-Experte / Ingenieurwissenschaften
– Experte Bundesamt für Umwelt / neue Forschungsprojekte
– Vorstand Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau
– Vorstand Aargauische Industrie- und Handelskammer
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Christine Egerszegi-Obrist
 1948, Mellingen (AG), Politikerin, Ständerätin, www.christine-egerszegi.ch
Mandate:
– Vize-Präsidentin Stiftungsrat GEN Suisse
– Präsidentin Stiftung 3R
– Vize-Präsidentin Stiftungsrat Technopark Aargau
– Sachverständigenbeirat Energiedienst AG
– Advisory Board RehabNET
– Mitglied Stiftungsrat Rehaklinik Rheinfelden
– Vorstand der Stiftung «Ballenberg»
– Vorstand Hauseigentümerverband Baden/Brugg/Zurzach
– Vorstand Aargauischer Zivilschutzverband
– Präsidentin Verteilung Alkoholzehntel im Aargau
– Präsidentin Ida und Albert Nüssli-Stutz Stiftung
– Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik
– Präsidentin Regionalplanungsgruppe Rohrdorferberg/Reusstal
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Maria Iselin-Löffler
 1946, Riehen (BS), lic. iur., Politikerin, www.mariaiselin.ch
Mandate:
– Gemeinderat Riehen
– Erziehungsrat Kanton Basel-Stadt
– Akademierat Musik-Akademie Basel
– Stiftungsrat Fondation Beyeler, Riehen
– Stiftung Basler Orchestergesellschaft
– Denkmalrat Basel-Stadt
– Gare du Nord Basel
– Förderverein Musik-Akademie Basel
– LiteraturBasel
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Renato Paro
 1954, Ettingen (BL), Prof. Dr., ETH-Professor, www.dbsse.ethz.ch
Mandate:
– Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses und des Kuratoriums des Max-Delbrück-Centrums, Berlin
– Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Institute Jacques Monod, Paris
– Mitglied des ATIP Evaluationskomitee des CNRS, Paris
– European Molecular Biology Organisation
– Academia Europaea
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Charlotte Rey
 1955, Langenbruck (BL), Dipl. Arch. ETH/SIA, selbständige Architektin, www.steinmann-rey.ch
Mandate:
– Baukommission Cham-Nord, Cham (ZG)
– Arealbaukommission BL
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Rolf Schaumann
 1943, Baden (AG), Dipl. Ing., Senior Consultant
Mandate:
– Verwaltungsratspräsident Streamline Group AG, Zürich
– Verwaltungsratspräsident Bridgestep AG, Zürich
– Verwaltungsratspräsident Streamline Management Selection Zürich
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Hans Georg Signer
 1951, Basel, Gymnasiallehrer, Leiter Geschäftsbereich Bildung, Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Mandate:
– Präsident Literaturhaus Basel
– Mitglied Fachhochschulrat FHNW



Aus der Direktion

Gemessen an den Zielsetzungen und Rahmenbedingungen ist das dritte Betriebsjahr der FHNW ein weiteres Kapitel einer Erfolgsgeschichte. Sorgfältige Planung und operative Umsetzung führten zu einem quantitativen und qualitativen Ausbau. Dass dabei die erste, finanziell sehr eng bemessene Leistungsauftragsperiode 2006 bis 2008 bei einem Gesamtaufwand von gegen einer Milliarde Franken mit einem kumulierten Verlust von weniger als 0.2 % abgeschlossen werden konnte, ist eindrücklich. Der «starke Auftritt» der FHNW wird durch diese Finanzzahlen zusätzlich untermauert.

Entscheidend war die professionelle und unermüdliche Arbeit der Akteurinnen und Akteure in der Fachhochschule. Ich danke allen FHNW-Angehörigen herzlich für das Geleistete. Die Direktion befasste sich auch im Berichtsjahr mit zahlreichen Aufbau- und Spezialprojekten: Mit dem weiteren Aufbau eines umfassenden Qualitätsmanagement-Konzepts, mit den Beiträgen an die inzwischen im Fachhochschulrat verabschiedeten «Strategischen Leitlinien der Fachhochschule Nordwestschweiz auf dem Weg ins Jahr 2020», mit den Überlegungen zur Bewältigung der Finanzierungsproblematik während der Jahre 2009 bis 2011 und mit einer weiteren Optimierung des Zuteilungsprinzips der Trägerbeiträge an die Hochschulen. Nach Abschluss der ersten drei Jahre verfügt die FHNW über umfangreiche und zweckmässige Grundlagen zur Führung dieser komplexen Bildungsinstitution. Weitere Herausforderungen stehen jedoch an: Die Umsetzung der Dachstrategie will geplant werden, Massnahmen zur Bewältigung der Unterfinanzierung sind zu ergreifen, hochschulübergreifende Mehrwerte müssen erhalten und ausgebaut werden. Unser wichtigstes Ziel wird es aber weiterhin sein, für unsere Mitarbeitenden bestmögliche Bedingungen für ihre Lehr- und Forschungstätigkeiten zu schaffen. Nur dann kann die Reputation der FHNW erhalten und ausgebaut werden.

Gerne hoffen wir, dass uns unsere Trägerkantone dabei unterstützen. Auch ihnen und allen Stakeholdern der FHNW sei an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich gedankt.

Richard Bühler
Direktionspräsident

Bildlegende
Vordere Reihe von links nach rechts: Bruno Späni, Luzia Truniger, Richard Bühler, Gerda Huber
Mittlere Reihe von links nach rechts: Alois M. Müller, Hermann J. Forneck, Béatrice Lunk, Karin Hiltwein
Hintere Reihe von links nach rechts: Jürg Christener, Niklaus Lang, Raymond Weisskopf, Ruedi Nützi, Josef Stalder, André Baltensperger

Richard Bühler , 1946
Direktionspräsident FHNW, Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH
André Baltensperger , 1950
Rektor der Musik-Akademie der Stadt Basel, Delegierter der Musikhochschulen in der Direktion der FHNW, Ausbildung: Dr. phil., lic. rer. pol., Musikwissenschaftler und Oekonom
Jürg Christener , 1959
Direktor der Hochschule für Technik FHNW, Ausbildung: Dipl. Ing. ETH
Hermann J. Forneck , 1950
Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Erziehungswissenschaftler
Gerda Huber , 1957
Direktorin der Hochschule für Life Sciences FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Biochemikerin
Alois M. Müller , 1946
Direktor Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Ausbildung: Dipl. Heilpäd., lic. phil. I (Kunst- und Architekturgeschichte, Philosophie, Anthropologische Psychologie)
Ruedi Nützi , 1956
Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW, Ausbildung: Dr. phil. I in Geschichte
Bruno Späni , 1951
Direktor der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW, Ausbildung: Dipl. Vermessungsingenieur HTL
Josef Stalder , 1944
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, Ausbildung: Diplom in Soziologie und Psychologie, Dr. phil. I in Psychologie
Luzia Truniger , 1955
Direktorin der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Ausbildung: Dr. phil., Psychologin FSP
Raymond Weisskopf , 1965
Direktor Services, Ausbildung: Betriebsökonom HWV
Karin Hiltwein , 1961
Generalsekretärin, Ausbildung: Juristin
Niklaus Lang , 1966
Leiter ICT, Co-Präsident MOM, Ausbildung: Feinmechaniker, Masch. Ing., Software Ing.
Béatrice Lunk , 1960
Direktionssekretärin, Ausbildung: Apothekenhelferin



Finanzen

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir das Rechnungswesen für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Berichtsjahr der Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinne des § 24 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz geprüft.

Verantwortung des Fachhochschulrates

Der Fachhochschulrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den internen Richtlinien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Fachhochschulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung

- entspricht die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie weitergehenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Fachhochschule Nordwestschweiz, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind
- sind die finanziellen Informationen, welche die Fachhochschule über ihre Tätigkeit erarbeitet, ordnungsgemäss und richtig
- funktionieren die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme richtig und zweckmässig

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

BDO Visura, Aarau, 13. Februar 2009

Stephan Bolliger, dipl. Wirtschaftsprüfer
ppa. Tobias Aerni, Leitender Revisor, dipl. Wirtschaftsprüfer

Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ist eine interkantonale öffentlichrechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit dem Recht auf Selbstverwaltung im Rahmen des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages. Alle Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungstätigkeiten sind in den Hochschulen integriert. Es bestehen keine externen Teilschulen, somit entfallen diesbezügliche Konsolidierungsarbeiten. Die Rechnungslegung erfolgt gemäss Staatsvertrag § 28 nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie nach den Anforderungen des Bundes. Es ist der FHNW ein Anliegen, hohen Ansprüchen auf Transparenz in der finanziellen Führung und Berichterstattung zu genügen, insbesondere weil der wesentliche Anteil der Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt.

Übergabebilanz per 1.1.2006

Im Hinblick auf die Überführung in die FHNW haben die vier Regierungen gemeinsame Grundsätze zur Bewertung der Aktiven und Passiven für die Übergabebilanz erlassen. Speziell zu erwähnen gilt, dass die mobilen Sachanlagen (Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Mobiliar und Informa-tikwerte) unbewertet in die Bilanz der FHNW übernommen wurden. Die FHNW verfügt aus der unbewerteten Übernah-me der Sachanlagen über kein Abschreibungssubstrat. Auf die Ermittlung und die Verbuchung der betriebswirtschaft-lich notwendigen Abschreibungen auf diesen Anlageobjek-ten wurde verzichtet. Auf die Bildung einer entsprechenden Wertberichtigung wurde ebenfalls verzichtet. Durch dieses Vorgehen werden jährlich bis zum vollständigen Ablauf der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer Bewertungsdiffe-renzen indirekt aufgelöst.

Gewährleistungsvereinbarung zwischen den Trägerkantonen und der FHNW

Zusammen mit den Grundsätzen zur Bewertung der Aktiven und Passiven haben die vier Regierungen eine Gewährleis-tungsvereinbarung erlassen. Gemäss den Grundsätzen zur Bewertung von Aktiven und Passiven haben die ehemaligen Teilschulen nach dem Vorsichtprinzip notwendige Rückstel-lungen per 31.12.2005 gebildet, welche in die Eröffnungsbil-anz der FHNW übernommen wurden. Sollte sich nachträglich herausstellen, dass die in die FHNW überführten Rückstel-lungen nicht im gesamten Ausmass notwendig waren, so ist der nicht verwendete Anteil den ursprünglichen Trägerkanton-en zurück zu erstatten. Die Abrechnung erfolgt im 2009 per 31.12.2008 (Stichtag).

Vermögensabgänge, für welche keine oder nur ungenügende Rückstellungen in die FHNW überführt wurden und deren Ur-sachen vor dem Gründungsdatum der FHNW liegen, können beim ursprünglichen Trägerkanton eingefordert werden. Die-se Forderungen werden gesondert ausgewiesen.

Integration der Musikhochschulen per 1. Januar 2008

Die Integration der Musikhochschulen der Musik-Akademie der Stadt Basel MAB wurde gemäss Staatsvertrag §34 Ziff.3 und nach Massgabe des Kooperationsvertrages vom 25.5./11.6.2007 per 1.1.2008 vollzogen.

Bilanz per 31. Dezember 2008

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	31.12. 2008	31.12. 2007
Aktiven			
Kassen		120 166	76 595
Bankguthaben		40 183 604	20 767 100
Total Flüssige Mittel und Finanzanlagen		40 303 770	20 843 695
Kautionen		49 793	55 760
Vorräte		42 852	51 024
Debitoren	1	16 118 282	29 564 001
Forderungen gegenüber Trägerkantonen	2	2 872 243	1 771 440
Übrige Forderungen		697 195	334 049
Total Forderungen und Vorräte		19 780 365	31 776 275
Total Transitorische Aktiven	3	5 079 824	14 147 340
Durchlaufkonti	4	48 638	2 412 156
Beteiligungen		1	1
Immobilie Sachanlagen		5 001 639	1 940 552
Mobile Sachanlagen		8 335 594	5 877 408
Total Sachanlagen	5	13 337 233	7 817 960
Total Aktiven		78 549 831	76 997 427
Passiven			
Kreditoren	6	9 429 326	13 458 725
Depotgelder und übrige laufende Verpflichtungen		296 896	194 115
Total laufende Verpflichtungen		9 726 222	13 652 840
Transitorische Passiven	7	42 440 086	40 942 278
Durchlaufkonti	8	9 208 170	4 638 757
Fonds		2 802 674	2 796 997
Rückstellungen diverse		12 963 478	12 266 281
Delkredere		606 742	949 641
Rückstellungen ehemalige Teilschulen		2 464 809	2 744 583
Total Rückstellungen	9	16 035 029	15 960 505
Verlustvortrag		-993 949	-1 146 216
Erfolg Vorjahr			152 266
Verlust laufendes Jahr		-668 401	
Eigenkapital	10	-1 662 350	- 993 950
Total Passiven		78 549 831	76 997 427

Erfolgsrechnung 2008

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	2008	2007
Aufwand			
Entschädigungen Kommissionen/Experten		65 524	31 632
Lohnaufwand inkl. Soziallasten		239 513 806	213 618 747
Temporäre Arbeitskräfte		10 593 809	10 145 862
Übriger Personalaufwand		3 104 281	2 745 636
Total Personalaufwand		253 277 419	226 541 877
Betriebsmittel		14 639 600	14 303 232
Anschaffungen Betriebseinrichtungen, Miete, Leasing		9 387 925	10 428 434
Energieaufwand		5 826 925	5 214 627
Unterhalt Gebäude		3 743 814	3 447 900
Unterhalt Betriebseinrichtungen		1 059 737	880 686
Mieten Liegenschaften		43 913 824	40 333 701
Spesen und Anlässe		7 169 639	6 415 332
Dienstleistungen Dritter		8 356 064	8 566 047
Verwaltungsaufwand		169 632	93 332
Total Sachaufwand		94 267 158	89 683 291
Projektbeiträge an Dritte	11	1 872 587	1 529 747
Passivzinsen		4 282	2 771
Debitorenverluste		-16 625	9 802
Abschreibungen Sachanlagen	5	2 911 910	1 438 184
Total Zinsen und Abschreibungen		2 899 568	1 450 757
Beiträge an Organisationen		1 566 038	1 360 555
Total Aufwand		353 882 770	320 566 227
Ertrag			
Zinserträge		793 108	744 389
Liegenschaftserträge		915 273	1 182 924
Total Vermögenserträge		1 708 381	1 927 313
Prüfungs- und Semestergebühren		36 022 093	32 189 355
Dienstleistungserträge		18 905 356	17 004 091
Verkaufserlöse		2 626 893	1 867 013
Rückerstattungen		1 522 993	1 274 297
Übrige Erträge von Dritten		3 322 441	1 816 528
Total Erträge von Dritten		62 399 775	54 151 284
Bundesbeiträge		61 866 375	55 497 194
Kantonsbeiträge Trägerkantone	12	197 469 590	182 694 252
Gelder aus RSA und FHV	13	27 692 535	26 500 700
Übrige öffentliche Gelder		2 077 713	-52 249
Total Erträge Bund und Kantone		289 106 213	264 639 897
Total Ertrag		353 214 369	320 718 494
Jahresergebnis	10	- 668 401	152 266

Geldflussrechnung 2008

in Schweizer Franken	2008	2007
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Unternehmensergebnis	-668 401	152 266
Abschreibungen aus Sachanlagen	2 911 910	1 438 184
Abschreibungen aus Finanzanlagen	–	29 999
Veränderung Delkredere	-342 899	-19 113
Veränderung Rückstellungen	697 197	-484 401
Veränderung Rückstellungen ehemalige Teilschulen	-279 774	-366 910
Veränderung Forderungen und Vorräte	11 995 909	9 723 624
Veränderung Transitorische Aktiven	9 067 516	-3 204 352
Veränderung Durchlaufkonten (Aktiven)	2 363 518	67 119
Veränderung kurzfristige unverzinsliche Verbindlichkeiten	-3 926 618	5 203 832
Veränderung Transitorische Passiven	1 497 808	1 828 211
Veränderung Durchlaufkonten (Passiven)	4 569 413	-305 766
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	27 885 580	14 062 694

Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen	-8 431 183	-5 833 282
Kauf von Wertschriften/Beteiligungen	–	-30 000
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	- 8 431 183	-5 863 282

Betrieblicher Geldfluss	19 454 397	8 199 412
-------------------------	------------	-----------

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Veränderung Fonds	5 677	913 647
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	5 677	913 647

Veränderung der flüssigen Mittel	19 460 074	9 113 059
----------------------------------	------------	-----------

Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1. 1.	20 843 695	11 730 636
Flüssige Mittel am 31.12.	40 303 769	20 843 695
Veränderung der flüssigen Mittel	19 460 074	9 113 059

Anmerkungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2008

1. Debitoren

Für Bonitätsrisiken wurden Rückstellungen für TCHF 254 gebildet. Damit werden die Risiken für Forderungen, die nach der Fusion entstanden sind, abgedeckt. Die Rückstellungen für Risiken aus den Vorgängerinstitutionen belaufen sich auf TCHF 352. Siehe auch Anmerkung 9. TCHF 6 536 stammen aus Forderungen gegenüber Bund und Kantone, TCHF 3 174 gegenüber Dritten und TCHF 6 409 gegenüber Studierenden und Kursteilnehmenden.

2. Forderungen gegenüber Trägerkantone

Gemäss Gewährleistungsvereinbarung kann die FHNW von ihren Trägerkantonen netto TCHF 3 780 zurück fordern. In diesem Umfang sind bis zum 31.12.2008 Kosten angefallen, welche durch die Vorgängerschulen verursacht und in den Übergabebilanzen nicht zurückgestellt oder abgegrenzt worden sind. TCHF 908 davon wurden mit dem Kanton AG bereits abgerechnet. Der verbleibende Saldo verteilt sich wie folgt:

FHA	TCHF	74 (908 bereits verrechnet)
FHBB	TCHF	183
FHSO	TCHF	510
HPSABB	TCHF	1948
PHSO	TCHF	157
Total	TCHF	2 872

3. Transitorische Aktiven

Da im 2008 erstmals keine BSV-Subventionen mehr gewährt werden und die definitive Abrechnung des Restrukturierungsprojektes des BBT noch im 2008 erfolgte, fallen die TA gegenüber dem Vorjahr deutlich tiefer aus. TCHF 1 569 wurden für noch ausstehende Mietsubventionen des Bundes eingestellt. TCHF 1 662 wurden für noch nicht verrechnete Projektleistungen abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 1 849 wurden übrige Abgrenzungen für Lieferungen und Leistungen gebucht.

4. Durchlaufkonti

Die Forderung gegenüber dem Trägerkanton Aargau gemäss Übergabebilanz 2005 über TCHF 2 395 wurde vom Kanton Aargau im 2008 beglichen, respektive mit den unter Ziffer 2 erläuterten Forderungen verrechnet.

5. Sachanlagen

In Anlehnung an die Empfehlungen des BBT und in Abstimmung mit den Trägerkantonen aktiviert die FHNW ab TCHF 50 ihre Anschaffungen und führt diese in einer Anlagenbuchhaltung. Bei der Überführung zur FHNW wurden die Sachanlagen gem. Staatsvertrag ohne Bewertung – d.h. mit dem Wert Null – bilanziert. Sämtliche in der Bilanz ausgewiesenen Sachanlagen wurden folglich in der FHNW beschafft.

Die Abschreibung erfolgte linear und indirekt (über Wertberichtigungskonti):

- Mieterausbauten: auf max. 30 Jahre, resp. bis Ende Laufzeit Mietvertrag
- Maschinen/Apparate/Fahrzeuge: auf 5 Jahre
- Mobiliar, Einrichtungen: auf 10 Jahre
- ICT Hard-/Software: auf 3 Jahre, wobei Nutzungsrechte (Lizenzen) nicht aktiviert werden

Anlagengitter per 31.12.2008 in Schweizer Franken						
	AV 31.12.07	Zugang 2008	Abschreibung	Abgang 2008	Abschreibung auf Abgang	AV 31.12.08
Mieterausbau	1 940 552	3 884 933	823 847	–	–	5 001 639
Maschinen, Apparate + Fahrzeuge	4 369 273	1 935 524	1 283 159	–	–	5 021 638
Mobiliar, Werkstatt- + Laboreinrichtungen	320 176	882 010	87 945	–	–	1 114 240
ICT Hard- und Software	1 187 959	1 728 716	716 959			2 199 716
Total Anlagevermögen	7 817 960	8 431 183	2 911 910	–	–	13 337 233

6. Kreditoren

Per Bilanzstichtag bestehen keine nicht bilanzierten Leasingverbindlichkeiten.

7. Transitorische Passiven

Den grössten Teil der TP machen Ertragsabgrenzungen aus, deren Leistungen erst im 2009 erbracht werden (Ausbildung: TCHF 19 740, Projekte: TCHF 16 557). Für insgesamt TCHF 6 144 wurden weitere Transitorische Passiven gebucht (z.B. für ausstehende Nebenkostenabrechnungen, Honorare und Einmalzahlungen, Spesen, Dienstleistungen etc.)

8. Durchlaufkonti

Nebst den Durchlaufkonti der Sozialversicherungen und der Pensionskassen sind auf diesem Konto die beantragten Reserven aus den Kantonen Solothurn und den beiden Basel verbucht. Die Regierungen der Trägerkantone haben im Grundsatz zugestimmt, dass freie Reserven aus den ehemaligen Teilschulen anteilmässig in die FHNW übertragen werden können (Aargau TCHF 2 111, Solothurn TCHF 1 000, beide Basel TCHF 2 444). Die diesbezüglich notwendigen Beschlüsse sind noch nicht in allen Kantonen gefasst. Die bereits geäußneten Reserven aus den Kantonen Solothurn und den beiden Basel wurden gemäss Vereinbarung mit den Trägern in diesem Umfang nicht zurückgeführt und werden bis zum Beschluss als Schuld gegenüber den Trägekantonen ausgewiesen. Je nach Beschluss erfolgt die Zuweisung zu den Reserven oder die Rückführung an die Träger. Die TCHF 2 111 aus dem Kanton Aargau sind nicht verbucht, da es sich lediglich um eine Eventualverpflichtung handelt (Einschuss in die Reserven erfolgt erst nach gleichlautendem Beschluss aller vier Trägerkantone).

9. Rückstellungen ehemalige Teilschulen

Im Rahmen der Überführung zur FHNW mussten gemäss den Grundsätzen zur Bewertung von Aktiven und Passiven per 31.12.2005 in den Teilschulen massgebliche Rückstellungen gebildet werden. Diese Rückstellungen werden gemäss der Gewährleistungsvereinbarung im 2009 zum Stichtag 31.12.2008 abgerechnet. Rückstellungen die nicht oder nicht im gesamten Ausmass in Anspruch genommen werden, werden zum Abrechnungsstichtag den ursprünglichen Trägerkantonen zurückerstattet. Von den per 31.12.2005 gebildeten Rückstellungen über TCHF 4 869 wurden bis zum 31.12.2008 TCHF 2 404 in Anspruch genommen. Somit verbleiben noch TCHF 2 465.

Die Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

Rückstellungen ordentliche in Schweizer Franken			
	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung
Diverse	500 893	231 288	269 605
Mietreduktion Klosterzelg	2 378 155	704 211	1 673 944
Delkredere	606 742	949 641	-342 899
Stundenbuchhaltung, GLAZ, Ferien	10 084 430	11 330 782	-1 246 352
Total	13 570 219	13 215 921	354 298

Rückstellungen aus ehemaligen Teilschulen in Schweizer Franken			
	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung
Diverse	64 504	64 504	–
Aufbau Aus-/Weiterbildungsangebote, aF&E	314 080	553 092	-239 012
Rückbaukosten Mietobjekte	750 000	750 000	–
Frühpensionierungen und Dienstjubiläum	989 152	991 382	-2 230
Laufende Beschwerden/Einsprachen	41 975	80 507	-38 532
Personalaufwendungen u. Sozialversicherungen	105 099	105 099	–
Latente Verbindlichkeiten gem. Gewährleistung	200 000	200 000	–
Total ¹⁾	2 464 809	2 744 583	-279 774

Total Rückstellungen	16 035 029	15 960 505	-74 524
-----------------------------	-------------------	-------------------	----------------

¹⁾ Aufteilung nach ehemaligen Teilschulen	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung
ex FHBB	1 666 217	1 905 229	-239 012
ex FHSO	260 725	262 955	-2 230
ex FHA	351 393	351 393	–
ex HPSABB	186 474	225 006	-38 532
Total	2 464 809	2 744 583	-279 774

10. Jahresergebnis

Der Verlust wird vorgetragen. Gemäss Staatsvertrag § 29, Absatz 2 wird ein Aufwandüberschuss – sofern er nicht durch Auflösen von Rücklagen gedeckt werden kann – auf das kommende Jahr vorgetragen. Der Aufwandüberschuss ist innerhalb von drei Jahren abzutragen. Sofern die Trägerkantone definitiv beschliessen, dass die beantragten Reserven aus den Vorgängerinstitutionen über CHF 5.5 Mio. auf die FHNW übertragen werden können, kann die FHNW den § 29, Absatz 2 einhalten.

11. Projektbeiträge an Dritte

In den Forschungsprojekten arbeitet die FHNW häufig mit Partnern aus anderen Instituten und aus der Wirtschaft zusammen. Teilweise fliessen Mittel aus Bundessubventionen zur FHNW, die im Rahmen der Projektvereinbarungen diesen Partnern zustehen. Dem Bruttoprinzip Rechnung tragend werden diese Beträge nicht mit den Erträgen verrechnet, sondern als Aufwandposition ausgewiesen.

12. Kantonsbeiträge Trägerkantone

Von den insgesamt TCHF 197 470 sind im Jahr 2008 gemäss Leistungsvereinbarung und Staatsvertrag Globalbeiträge an die FHNW überwiesen worden:

Kanton Aargau	TCHF	65 400
Kanton Basel-Landschaft	TCHF	48 800
Kanton Basel-Stadt	TCHF	30 300
Kanton Solothurn	TCHF	31 000
Total	TCHF	175 500

Die weiteren Kantonsbeiträge über TCHF 21 970 wurden im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule – vergütet.

13. Gelder aus RSA und FHV

Mit der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird der interkantonale Zugang zu den Fachhochschulen und die Abgeltung, welche die Wohnsitzkantone der Studierenden den Trägern der Fachhochschulen leisten, geregelt. Im Jahr 2008 hat die FHNW TCHF 7 798 an die FHV-Kantone ausserhalb der FHNW fakturiert. Mit den Kantonen Bern, Fribourg, Luzern und Zürich besteht eine zusätzliche Vereinbarung: das regionale Schulabkommen (RSA). Im Jahr 2008 fakturierte die FHNW an diese Kantone insgesamt TCHF 19 894.

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2008)

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2008	Total 2007	Total 2006
Hochschule für Angewandte Psychologie	Angewandte Psychologie	Diplom/Bachelor	36	14	12	19	152	5	71	167	238	183	151
		Total	36	14	12	19	152	5	71	167	238	183	151
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Architektur	Diplom/Bachelor	20	27	9	12	19	7	54	40	94	94	88
	Architektur	Master	9	11	9	3	11	6	31	18	49	45	37
	Bauingenieurwesen	Diplom/Bachelor	18	14	15	6	9	19	64	17	81	76	82
	Geomatik	Bachelor	6	8	4	4	24	5	45	6	51	57	55
		Total	53	60	37	25	63	37	194	81	275	272	262
Hochschule für Gestaltung und Kunst	Bildende Kunst (Fine Arts)	Diplom/Bachelor	11	9	13	4	31	4	33	39	72	89	94
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master	2	2	3	1	8	–	5	11	16	–	–
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor	10	14	8	4	10	–	13	33	46	48	46
	Vermittlung von Kunst und Design	Master	3	5	4	4	6	–	5	17	22	–	–
	Visuelle Kommunikation	Bachelor	6	12	12	–	31	11	33	39	72	64	64
	Produkte- und Industriedesign	Diplom/Bachelor	39	29	41	9	128	12	127	131	258	286	272
	Innenarchitektur	Bachelor	3	7	4	2	46	4	21	45	66	66	62
	Design (Masterstudio)	Master	1	1	4	–	5	16	9	18	27	–	–
		Total	75	79	89	24	265	47	246	333	579	553	538
Hochschule für Life Sciences	Chemie	Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	26	47
	Molecular Life Sciences	Bachelor	29	30	14	14	59	49	117	78	195	129	64
	Life Science Technologies	Bachelor	29	35	24	15	49	31	133	50	183	123	63
		Total	58	65	38	29	108	80	250	128	378	278	174
Musikhochschulen ²⁾	Musikpädagogik	Master	–	4	17	3	11	5	17	23	40	–	–
	Musikalische Performance	Master	–	9	15	1	7	55	37	50	87	–	–
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master	–	6	20	–	8	28	24	38	62	–	–
	Musik	Diplom	4	14	85	2	29	50	91	93	184		–
	Musik	Bachelor	10	15	51	3	28	62	92	77	169	–	–
	Musik und Bewegung	Bachelor	–	5	4	3	4	3	2	17	19	–	–
	Komposition/Musiktheorie	Master	–	–	1	–	–	3	2	2	4	–	–
		Total	14	53	193	12	87	206	265	300	565	–	–
Pädagogische Hochschule ¹⁾	Vorschul- und Primarstufe	Diplom/Bachelor	325	285	123	198	104	11	154	892	1 046	1 051	1 117
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	155	20	16	28	26	6	97	154	251	292	261
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplom	9	25	51	4	15	8	59	53	112	116	120
	Logopädie	Diplom/Bachelor	–	8	6	2	7	1	–	24	24	45	22
	Psychomotorik ³⁾	Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	21	–
	Heilpädagogik	Diplom	–	–	2	–	–	–	1	1	2	19	50
	Heilpädagogik	Master	39	25	18	9	19	4	15	99	114	74	24
		Total	528	363	216	241	171	30	326	1 223	1 549	1 618	1 594

1) zusätzlich studieren per 15.10.2008 weitere 219 nicht an der FHNW immatrikulierte Studierende an der Pädagogischen Hochschule (Vorjahr 622)
2) in FHNW integriert per 1.1.2008
3) Studiengang wird seit 1.9.2008 von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich geführt

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2008	Total 2007	Total 2006
Hochschule für Soziale Arbeit	Sozialarbeit	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	185	175
	Sozialpädagogik	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	579	511
	Allgemeine Soziale Arbeit	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–		–	–	–	240	219
	Soziale Arbeit	Diplom/Bachelor	203	182	134	84	414	29	288	758	1 046	–	–
	Soziale Arbeit	Master	5	3	4	3	12	–	15	12	27	–	–
		Total	208	185	138	87	426	29	303	770	1 073	1 004	905
Hochschule für Technik													
	Elektrotechnik	Bachelor	83	21	6	11	13	19	150	3	153	162	188
	Informatik	Bachelor	90	24	15	13	7	18	158	9	167	170	188
	Systemtechnik	Diplom/Bachelor	55	5	3	18	16	6	99	4	103	89	109
	Maschinentechnik	Bachelor	65	21	8	13	19	28	146	8	154	165	182
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Diplom/Bachelor	6	11	4	3	15	2	35	6	41	36	36
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom/Bachelor	118	21	9	32	79	27	264	22	286	293	301
	Optometrie	Bachelor	5	1	–	1	44	4	26	29	55	35	–
	FTAL Engineering Technik & IT	Master	8	7	4	–	5	8	30	2	32	–	–
Hochschule für Wirtschaft		Total	430	111	49	91	198	112	908	83	991	950	1 004
	Betriebsökonomie	Diplom/Bachelor	618	304	107	154	195	26	887	517	1 404	1 352	1 245
	International Business Management	Diplom/Bachelor	20	31	21	6	23	4	43	62	105	106	104
	Wirtschaftsinformatik	Diplom/Bachelor	73	33	16	27	61	4	190	24	214	204	185
	Business Information Systems	Master	10	4	1	3	9	2	20	9	29	–	–
	International Management	Master	6	5	4	1	10	9	19	16	35	–	–
Total FHNW		Total	727	377	149	191	298	45	1 159	628	1 787	1 662	1 534
			2 129	1 307	921	719	1 768	591	3 722	3 713	7 435	6 520	6 162
Total FHNW je Studienstufen		Diplom/Bachelor	2 046	1 225	817	691	1 657	455	3 493	3 398	6 891		
		Master	83	82	104	28	111	136	229	315	544		
			2 129	1 307	921	719	1 768	591	3 722	3 713	7 435		

Studierendenstatistik Ausbildung, 1.1. bis 31.12.2008 ¹⁾

	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	27	9	9	13	110	1	53	116	169
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	46	57	38	18	71	32	196	66	263
Hochschule für Gestaltung und Kunst	80	77	88	20	238	30	253	281	534
Hochschule für Life Sciences	42	58	32	22	78	62	203	92	295
Musikhochschulen	18	56	188	9	94	173	250	290	540
Pädagogische Hochschule	510	365	198	229	156	23	300	1 180	1 480
Hochschule für Soziale Arbeit	156	138	105	62	322	17	215	584	799
Hochschule für Technik	401	114	43	98	178	95	854	75	929
Hochschule für Wirtschaft	623	307	127	181	287	31	1 033	523	1 555
FHNW Total	1 903	1 180	828	653	1 535	466	3 358	3 206	6 564

1) Vollzeitäquivalenz (gewichteter Durchschnitt auf der Basis von 60 ECTS pro Studentin/Student und Jahr)

Studierendenstatistik Weiterbildung

Neueintritte	MAS		DAS		CAS/NDK		NDS		Teilnehmende FS	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	18	–	–	10	33	32	–	–	33	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	17	–	78	–	71	9	–	23	1092	270
Hochschule für Gestaltung und Kunst	31	31	–	–	–	–	–	–	21	–
Hochschule für Life Sciences	22	27	–	–	5	–	–	–	–	–
Musikhochschulen ¹⁾	–	–	–	–	47	–	–	–	–	–
Pädagogische Hochschule	35	33	11	9	2 519	1 121	–	–	31 092	22 220
Hochschule für Soziale Arbeit	177	91	11	12	699	696	–	–	538	422
Hochschule für Technik	105	123	–	–	104	13	–	–	168	67
Hochschule für Wirtschaft	526	158	167	90	453	359	–	–	968	1452
FHNW Total	931	463	267	121	3 931	2 230	–	23	33 912	24 431

Ausgestellte Diplome/Zertifikate	MAS		DAS		CAS/NDK		NDS	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	–	–	–	–	14	39	–	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	10	–	–	–	55	9	25	15
Hochschule für Gestaltung und Kunst	10	–	–	–	–	–	–	–
Hochschule für Life Sciences	10	–	–	–	5	–	20	18
Musikhochschulen ¹⁾	–	–	–	–	–	–	–	–
Pädagogische Hochschule	6	25	1	5	201	127	–	–
Hochschule für Soziale Arbeit	181	106	12	22	729	684	1	39
Hochschule für Technik	71	78	–	–	137	32	–	40
Hochschule für Wirtschaft	124	145	123	46	431	348	78	40
FHNW Total	412	354	136	73	1 572	1 239	124	152

1) in FHNW integriert per 1.1.2008
MAS Master of Advanced Studies (inkl. EMBA) | DAS Diploma of Advanced Studies | CAS Certificate of Advanced Studies | NDK Nachdiplomkurse | NDS Nachdiplomstudium | FS Fachseminare

Personalstatistik 31.12.2008¹⁾

	Personen					Stellen				
	m	w	Total	Total 2007	Total 2006	m	w	Total	Total 2007	Total 2006
Absolut										
Dozierende im Gesamtauftrag ²⁾	336	95	431	398	583	304	82	385	357	461
Dozierende ohne Gesamtauftrag ²⁾	574	308	882	630	557	246	127	373	306	197
Mittelbau	267	168	435	370	351	201	109	310	277	255
Angestellte	208	324	532	503	468	186	239	425	409	373
Total	1 385	895	2 280	1 901	1 959	937	557	1 493	1 349	1 286
	Personen					Stellen				
	m	w	Total	Total 2007	Total 2006	m	w	Total	Total 2007	Total 2006
Dozierende im Gesamtauftrag ²⁾	78%	22%	19%	21%	30%	79%	21%	26%	26%	36%
Dozierende ohne Gesamtauftrag ²⁾	65%	35%	39%	33%	28%	66%	34%	25%	23%	15%
Mittelbau	61%	39%	19%	19%	18%	65%	35%	21%	21%	20%
Angestellte	39%	61%	23%	26%	24%	44%	56%	28%	30%	29%
Total	61%	39%	100%	59%/41%	61%/39%	63%	37%	100%	62%/38%	64%/36%

1) Festanstellungen im Monatslohn (ohne Praxiskoordinatorinnen/Praxiskoordinatoren, Hilfsassistierende, Reinigungspersonal, Ratsmitglieder)
2) Vorjahresvergleich mit 2006 nur bedingt möglich (Neue Gliederung gemäss GAV ab 1.1.2007)

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Schulthess-Allee 1
5201 Brugg
T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

Fachhochschulrat FHNW

Peter Schmid, Dr. h.c.
Präsident Fachhochschulrat FHNW
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 46 57
peter.schmid@fhnw.ch

Sekretariat Fachhochschulrat FHNW
Susanne Sele
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 21 F +41 61 467 43 87
susanne.sele@fhnw.ch

Hauptstandorte der Hochschulen

Hochschule für Angewandte Psychologie
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/aps

Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 44 60
www.fhnw.ch/habg

Hochschule für Gestaltung und Kunst
Vogelsangstrasse 15
4058 Basel
T +41 61 695 67 71 F +41 61 695 68 00
www.fhnw.ch/hgk

Hochschule für Life Sciences
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 47 01
www.fhnw.ch/hls

Musikhochschulen
Musik-Akademie der Stadt Basel
Leonhardsstrasse 6
4003 Basel
T +41 61 246 57 57 F +41 61 264 57 13
www.fhnw.ch/musikhochschulen

Pädagogische Hochschule
Baslerstrasse 43
5201 Brugg
T +41 56 462 49 62 F +41 56 462 49 60
www.fhnw.ch/ph

Hochschule für Soziale Arbeit
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/sozialarbeit

Hochschule für Technik
Steinackerstrasse 5
5210 Windisch
T +41 56 462 44 11 F +41 56 462 44 15
www.fhnw.ch/technik

Hochschule für Wirtschaft
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/wirtschaft



Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1
CH-5201 Brugg

T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch